

Ludwigsteiner Blätter

September 2009



**Einladung OMV,
Novembergespräche,
Archivtagung**

59. Jahrgang

Heft 244

Selbstverständnis der Vereinigung Jugendburg Ludwigstein

Die Burg Ludwigstein wurde von der deutschen Jugendbewegung, wie sie im Wandervogel ihren ersten Ausdruck fand, als Jugendburg und Erinnerungsmal an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Brüder wieder errichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gedenken an dessen Gefallene und an die Opfer der Gewalt aus den Bünden mit einbezogen.

Die Vereinigung Jugendburg Ludwigstein e. V. ist Nachfolgerin der 1920 gegründeten Vereinigung zum Erwerb, Wiederaufbau und zur Erhaltung der Burg Ludwigstein bei Witzenhausen an der Werra. Die Burg steht der Jugend und den Älteren in Wahrung der Tradition der deutschen Jugendbewegung als Jugendherberge und Tagungsstätte offen; sie soll menschliche Begegnung, Sammlung und gemeinsame Erholung vermitteln. Die Burg ist Sitz des Archivs der deutschen Jugendbewegung.

Um die Erreichung dieses Zieles auch für die Zukunft sicherzustellen, beschloss die Ordentliche Mitgliederversammlung der Vereinigung Jugendburg Ludwigstein e. V. vom 18. Juni 1966, das Eigentum an der Burg und dem Archiv der deutschen Jugendbewegung auf eine gemeinnützige Stiftung privaten Rechts zu übertragen, die den Namen „Stiftung Jugendburg Ludwigstein und Archiv der deutschen Jugendbewegung“ führt.

Präambel der Vereinssatzung

Impressum

Ludwigsteiner Blätter Zeitschrift der Vereinigung Jugendburg Ludwigstein e. V.
59. Jahrgang, Heft 244 vom September 2009

Satz & Layout: Martin Schott, Leidener Straße 135, 47839 Krefeld
E-Mail: schott-krefeld@t-online.de

Redaktion: Prof. Dr. Herbert Reyer, Ludwig-Uhland-Straße 22, 31137 Hildesheim
E-Mail: hreyer@freenet.de

Wolfgang Müller, Ebnestr. 11, 79415 Bad Bellingen
E-Mail: wolfgang.mueller@biologie.uni-freiburg.de

Kalle Wicke, Schulstr. 6, 49699 Lindern
E-Mail: kallewicke@t-online.de

Druck: Stünings Medien GmbH, Krefeld (auf 100 % Recyclingpapier)

Erscheinungsweise: vierteljährlich, Auflage: 650

Redaktionsschluss: für Heft 245 am 15. November 2009

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Titelmotiv: Friedesines Stabpuppen; Foto Kalle Wicke

Bildnachweis: Archiv: 29-33; Burg: 10-11, 42-44; Eurowoche: 4-7; eyckestrickland.com: 15; Liebig: 39; Müller: 22, 26, 38, 44; Narten: 38; Wicke: 9

Inhalt der Ludwigsteiner Blätter, September 2009

Aus dem Burgleben

53. Europäische Jugendwoche	Zwiebel	4
Marginalien zur Eurowoche	Friedesine Strüver	7
Das neue Stage-Piano	Tatjana Wander	9
Sommerbauhütte 2009	Suzah Okunlola und tolu	10
Buchvorstellung: Hans Paasche, Die Forschungsreise des Afrikaners Lukanga Mukara ins innerste Deutschlands		12
80 Jahre Puppenspiel-Vagantei Strüver 1929-2009	Friedesine Strüver	13
Karl Laabs – ein Ludwigsteiner als „Gerechter unter den Völkern“		15
„... like a sunshine in the darkness“, Szenisches Spiel über Karl Laabs	Stephan Sommerfeld	16
Einladung zu den Novembergesprächen 2009: Burgen und Schlösser im Werraland		22

Aus dem Archiv

Nachrichten aus der Jugendmusikbewegung	Susanne Rappe-Weber	29
Buchvorstellung: Sandra Franz, Die Religion des Grals		34
Einladung zur Archivtagung: 100 Jahre Pfadfindenin Deutschland		35

VJL – Vereinigung Jugendburg Ludwigstein

Nachruf Peter Bode	Frauke und Hans-Egon Hartnuß	38
Nachruf Hans-Jürgen Narten		38
Neu im Stiftungsvorstand: Alexander Liebig		39
Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung		40
Sachstandsbericht zum Projekt Enno-Narten-Bau	Stiftungsvorstand	41

Burg intern

Neu auf der Burg		42
Veranstaltungen auf der Burg		45

Für Frieden, Freundschaft und Völkerverständigung

Unter diesem Motto fand vom 18. bis 26. Juli 2009 die 53. Europäische Jugendwoche auf der Burg Ludwigstein statt.

Der Arbeitskreis Europäische Jugendwochen konnte Gruppen, die als Gäste anreisten und zum Ende der Eurowoche als Freunde abreisten, aus Bulgarien, dem Baskenland, der Slowakei und aus Israel begrüßen. Besonders über die Teilnahme der Gruppe „Shalom Israel“ freute sich der Vorsitzende Michael Göbel (Zwiebel): „Es ist uns zum ersten Mal in der Geschichte der Jugendwochen gelungen, einer israelischen Gruppe die Teilnahme auf der Burg zu ermöglichen.“ Die teilnehmenden Gruppen im Einzelnen:

- „Gero axular dantza taldea“ aus Donostia, Baskenland
- „Rozmarija“ aus Presov, Slowakei
- „Shalom Israel“ aus Ness-Ziona, Israel
- Der Jugendchor „Children of Sevlievo“ aus Sevlievo, Bulgarien
- „Die Ludwigsteiner“, vereinseigenes Folklore-Ensemble des Arbeitskreises, Deutschland

Am Samstag, dem 18. Juli, wurde mit der Eröffnungsveranstaltung auf dem Marktplatz in Witzenhausen gestartet. Auch das gute Wetter an diesem Tag trug dazu bei, dass mehr als 800 Gäste begrüßt werden konnten. Der Vize-Landrat Henry Thiele, die Bürgermeisterin der



Abschlussveranstaltung – wieder ist eine Eurowoche zu Ende

Stadt Witzenhausen, Frau Angela Fischer, und die reizenden Kirschenprinzessinnen Claudia und Stefanie überbrachten sehr angenehme und gut vorbereitete Grußworte. Am Sonntag ging es zu zwei Veranstaltungen nach Hess. Lichtenau/Fürstentagen und nach Waldkappel. Auch dort wurden die Darbietungen mit kräftigem Applaus belohnt.

Zum intensiven Kennenlernen der Teilnehmer unter einander gab es vom Montag bis zum Freitag eine Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften (Tanzen, Chor, Orchester, Schnitzen, Weben, Jonglieren, usw.). Hier wurden Kontakte geknüpft, Freundschaften geschlossen und die verschiedenen Sprachen geübt. Die Ergebnisse der Arbeitsgemeinschaften wurden am Samstag erst in einer internen Vorstellung allen Teilnehmern gezeigt; später

konnten sich die Gäste der Eurokirmes ein Bild von den vielfältigen Fähigkeiten der Tänzerinnen und Tänzer (natürlich auch der Sängerinnen und Sänger des Jugendchores) machen.

Jeden Tag konnte eine Gruppe „Ihren Tag“ auf der Burg gestalten und im Laufe der Woche konnte man sehen und auch erleben, wie sich die einzelnen Gruppen in ihrer Kreativität beim morgendlichen Wecken, dem Küchendienst, dem Ausschmücken der Burg, dem gemeinsamen Singen und Tanzen, usw. überboten haben: sehr zum Spaß und Vergnügen aller Teilnehmer.

Am Donnerstag standen die Olympischen Spiele an. Ein amüsanter Wettkampf mit Olympischem Feuer, dem Eid, einer charmanten Fackelträgerin und einer „lieblichen“ Krankenschwester (hier hat



Sachte wiegen sich die Trachten im Wind ...

sich der Leiter der Basken selbst übertrafen!!). Erfreulicherweise konnte bei keinem Athlet ein Dopingmittel nachgewiesen werden. Also sehr freundschaftliche und saubere Spiele.

Am Freitag ging es für ein paar Stunden ins wahre Leben zurück. Die Gruppen besuchten die Stadt Göttingen und stiegen mit den unterschiedlichsten Paketen, Tassen und Souvenirs wieder den Burgberg hinauf, wo eine riesige, asiatische Nudelpfanne vor dem Meißnerbau die hungrigen und etwas müden Teilnehmer erwartete. So ging die 53. Europäische Jugendwoche langsam ihrem Ende entgegen.

Am Samstag wurde ab 15 Uhr rund um und in der Burg die Eurokirmes gefeiert, wo noch einmal mehrere hundert Gäste die Gelegenheit nutzten, die Darbietungen der Gruppen zu genießen. Dies war während der gesamten Jugendwoche die einzige Veranstaltung, in der uns der Regen kurz zum Umdisponieren zwang. Ansonsten ging (besser wäre zu sagen: tanzte) alles trocken über die Bühne. Nachdem die Besucher am Abend wieder die Burg den Gruppen überlassen hatten, wurde die interne Abschiedsfeier gestartet. Viele liebevolle Worte, ein eigens als Dankeschön komponiertes Lied des Bulgarischen Chors wurden vorgetragen. Besonders ging die „Abschiedszeremonie“ unserer Freunde aus Israel ans Herz und die Tränenrösten. Einige jüngere Teilnehmerinnen erzählten uns, dass ihre Eltern sie vor der Reise nach Deutschland gewarnt und ein recht düsteres Bild über Deutschland und die Deutschen gemalt hätten. Sie konnten während dieser Jugendwoche das Gegenteil erfahren und sind sehr glücklich und stolz, nun auch in Deutschland neue und sehr liebevolle Freunde gefunden zu haben. Diese Freude wollen sie



Teilnehmer der Gruppe „Shalom Israel“ aus Ness-Ziona, Israel

mit nach Hause tragen und ihren Verwandten und Freunden in Israel von den vielen positiven Eindrücken und Erlebnissen berichten.

„Für Frieden, Freundschaft und Völkerverständigung“ ist die Leitlinie des Arbeitskreises Europäische Jugendwochen. Während dieser Jugendwoche konnte wieder in sehr eindrucksvoller Weise gezeigt werden, dass mit Tanz, Singen, Spielen und viel Humor eine kultur-, länder- und generationsübergreifende Völkerverständigung möglich ist.

Viva Europa, viva Burg Ludwigstein!

Zwiebel

(Vorsitzender des Arbeitskreises Europäische Jugendwochen Burg Ludwigstein e. V.)

Marginalien im August 2009 von der EUROWOCHE 2009 auf Burg Ludwigstein erzählt von Friedesine und KASPER

53. EUROWOCHE: Schöne Tage fliegen schnell vorbei, unschöne enden NIE ...

Doch die Euro-Woche 2009, kaum hatte sie begonnen, war sie schon vorbei. Wo ist die Zeit geblieben? Wisst Ihr es? Es kamen kesse Buben und Mägdelein aus dem BASKENLAND, ein Jugendchor aus BULGARIEN, stämmige Burschen und Mägdelein aus der SLOWAKEI, und aus ISRAEL feenhafte weibliche Wesen, umgaukelt und umschwärmt von den dazu gehörenden männlichen Wesen, als 5. Gruppe zeigte unsere DEUTSCHE GRUPPE organisatorisch und tänzerisch ihr Können.

In Waldkappel gesellte sich bei der Vorstellung noch eine Gruppe aus Hoßbach dazu. Auch Petrus war auf unserer Seite, nur bei der Abschlussveranstaltung hatte er einmal vergessen, dass er Ruhetag hatte, er ließ es kurz regnen. Ist er von selbst darauf gekommen oder hat ihn jemand daran erinnert? Irgendwann werden wir ihn fragen. Aber es wurde nicht nur getanzt, es gab öffentliche Vorstellungen in Witzhausen, Waldkappel, Fürstenhagen und am Abend auf der Burg.



Die olympischen Burgspiele sind eröffnet.

Doch der Tag ist lang. Jede Gruppe gestaltet einen Tag, erzählt von ihrem Land, es gibt eine OLYMPIADE, es wird JONGLIERT, Holz mit dem Messer geschnitzt, wobei auch schon einmal ein paar Tropfen Blut fließen. Was macht es schon, es ist ja so einfach, in jedem Stück Holz steckt eine Figur, JOCHEN half uns sie herauszuholen. FILZEN ist einfach und auch eine STYROPOR-KUGEL als Figur zum Leben erwecken, ist ganz einfach schön, wenn man sie als Räuber, Hexe, König oder Prinzessin vor sich hat.

In diesem Jahr war zu ersten Mal eine außereuropäische Gruppe bei uns zu Gast, also NICHT-EUROPÄER aus ISRAEL, junge Menschen. Das alles zeigt als Beweis, wie Musik und Tanz, die Völker verbindet und nicht BOMBEN und RAKETEN also fest damit in den tiefsten „HÖLLENSCHLUND“: Dazu ein Kindergedicht von ISTRID von MEERWALD:

Wir haben den KRIEG in den KELLER gesperrt und lassen ihn nie wieder raus. Es wachsen schon Moose und Gras auf dem Dach, er schläft im vergitterten Haus und ist für immer gefangen.

Nun helft uns ihr Großen, als erste vertraut bemüht EUCH, dass keiner muss weinen, weil Krieg ihm das Liebste zerstört oder raubt, lass allen Glückssonne scheinen und vertreibt ANGST und BANGEN.

Manchmal vergaß man auch das Schlafen, aber sind wir, als wir jung waren, schlafen gegangen? NEIN, denn es gibt immer viel zu erzählen und zu tun. Außerdem ist Schlafen zu Hause billiger ...

Das einzige was mich an der Woche störte war, dass alle Ansagen in ENGLISCH stattfanden, so dass ich einmal scherzhaft sagte, für die nächste Eurowoche werde ich einen DOLMETSCHER für DEUTSCH beantragen. Ich finde es gut, als GASTGEBER wegen der Verständigung Englisch zu sprechen, doch sollte man dabei nicht seine Muttersprache DEUTSCH vergessen. Es steht auch die große Frage im Raum: Können unsere Gäste genau so viel oder so wenig wie wir ENGLISCH?

Es war eine schöne harmonische Woche, die im Flug durch die Zeit eilte.

Nach Einholen der Flaggen wurde bevor es heimging Abschied gefeiert.

Wer war schneller zu Hause, die Bulgaren oder die Israelis? Könnt Ihr raten? Die Bulgaren brauchen 24 STUNDEN Bahnfahrt – und die Israelis?

VIVA EUROPA

VIVA Burg Ludwigstein ... tschüß bis zur 54. EUROWOCHE 2010

Friedesine

Anschrift gesucht

Heide Michaelis, zuletzt Oberhausen
Heidrun Pagenhardt, zuletzt Esslingen
Verona Schenke, zuletzt Hamburg

Ulrich Siebald, zuletzt Witzenhausen
Scharaffia Athenae Gottingensis,
zuletzt Göttingen

Das neue Stage-Piano auf der Burg

Seit vielen Jahren hatten wir zu Ostern während der Familienwoche immer einen Engpass im Meißnersaal: Der Chor brauchte den Flügel, die Tänzer die große Fläche, die Theaterleute die Bühne, das Orchester alles drei ... Mit dem Jugendchor haben wir einige Jahre im Rittersaal mit der Orgel geprobt, aber das ist keinem zuzumuten. Wer einmal versucht hat, mit diesem „Instrument“ Musik zu machen, wird das verstehen. Wir haben immer wieder mit der Anschaffung eines Stage-Pianos geliebäugelt, um auch in andere Räume flexibel ausweichen zu können. Aber die nicht ganz unerheblichen Anschaffungskosten nur für die 10 Tage in den Osterferien ließen uns immer wieder zurück schrecken.

In diesem Jahr war es dann so weit – jetzt sollte endlich ein Stage-Piano her. Wir haben hin und her gerechnet und hatten dann die Idee, die Stiftung mit ins Boot zu holen, denn wie uns geht es wahrscheinlich auch anderen Gruppen. Und die Stiftung könnte das Stage-Piano diesen ja ebenfalls zur Verfügung stellen. Eva Eisenträger war sofort mit dabei und schaffte es ihrerseits, Stephan Sommerfeld mit der Jugendbildungsstätte dafür zu begeistern, die nun den größten finanziellen „Brocken“ übernommen hat.

Stiftung und Jugendbildungsstätte haben nun gemeinsam das Stage-Piano angeschafft. Während der Familienwoche haben wir rund 125 Euro gesammelt und der Stiftung als zweckgebundene Spende für das Stage-Piano zur Verfügung gestellt. Wir haben uns um die Anschaffung gekümmert und das Piano natürlich auch eingeweiht!

Es war doch sehr entspannt, nun nicht mehr immer auf den Meißnersaal angewiesen zu sein und mit „Klavier“ einfach dahin zu ziehen, wo grad Platz war. Vielen Dank an Stiftung und Jugendbildungsstätte! Wie gesagt, steht das Stage-Piano auch anderen Gruppen gegen eine kleine Gebühr zur Verfügung. Die Ausleihmodalitäten werden persönlich abgesprochen; einfach im Burgbüro nachfragen!

Viel Spaß beim Musizieren!

Tatjana Wander

PS: Ein Stage-Piano ist übrigens ein elektrisches Klavier, das auch schon ziemlich so klingt wie ein Klavier, einen dynamischen Anschlag hat, der dem eines Klaviers ähnelt, und mit dem man dann eben auch per unterschiedlichem Anschlag laut und leise spielen kann. Stage steht dabei für Bühne, das heißt, das sind Instrumente, die dafür gebaut sind, von Bühne zu Bühne transportiert zu werden. Sie haben zum Beispiel einen separaten, zusammenklappbaren Fuß, so dass es zum einen leichter zu verstauen und natürlich auch leichter zu transportieren ist.



Rückblick auf die Sommerbauhütte 2009

Vom 14. bis zum 16. August 2009 haben wieder 54 Bauwütige aus 14 Bünden insgesamt 683,5 freiwillige Arbeitsstunden für den Erhalt, die Gestaltung und den Ausbau der Burg Ludwigstein geleistet.

Wer nach diesem Wochenende zum Brunnenhaus kommt, der wird rechts neben dem Haus ein Gebilde sehen, das einem Brunnen zum Verwechseln ähnlich sieht, tatsächlich aber der neue, fest installierte Grill ist. Die alte, wilde Feuerstelle gibt es nicht mehr, die wackligen Bänke wurden zu Brennholz verarbeitet.

Es hat sich viel getan an diesem Wochenende im Brunnenhaus und um das Brunnenhaus herum, das diesmal das Hauptbetätigungsfeld der Sommerbauhütte war. Das Außengelände wurde vollständig und rund ums Haus neu geschottert, ein kleines Begrüßungsbeet wurde angelegt, der Bachlauf wurde gesäubert und naturnah gestaltet, und zum sauberen Durchfahren des Wasserlaufs an der Einfahrt wurde eine Betonrinne verlegt. Außerdem erhielt der richtige Brunnen ein schönes, aus Sandstein gefliestes Auffangbecken am Ablauf. Alles wirkt jetzt frisch, sauber und neu. Auch die grünen Fensterrahmen sollten neu lackiert werden. Das Entfernen der alten Farbe an den Lamellenläden war allerdings so aufwendig, dass diese Arbeit nicht ganz fertig wurde. Innen wurden alle Zimmer und ein Bad in kräftigen Farben neu gestrichen und mit aufwendigen Bordüren und Pflanzenmotiven verziert. Zu guter Letzt wurden auch noch die beiden Keller ausgeräumt und gekehrt. Dabei musste ein kleiner Siebenschläfer seine Behausung

räumen. Überhaupt herrschte an beiden Tagen ein geschäftiges und lautes Treiben rund ums Haus.

Wer nicht am Brunnenhaus eingesetzt war, der war oben auf der Burg mit der Bearbeitung der Fensterrahmen und der Türen aus dem Speisesaal sowie mit dem Neuerlegen der Steinplatten am Turmsöller beschäftigt. Dort musste das alte Pflaster aufgenommen, neu unterfüttert und so ein Stück angehoben werden, um wieder einen sauberen Regenwasserabfluss zu gewährleisten.

Aber trotz des straffen Programms besteht die Bauhütte ja nicht nur aus Arbeit, sondern auch aus Geselligkeit und Freizeit. Der Freitag stand ganz im Zeichen



Arbeiten im Außenbereich des Pumpenhauses

der Anreise. Allenthalben gab es ein fröhliches „Hallo!“, und man saß schwatzend beim Abendessen zusammen. Wer Interesse hatte, konnte sich auf einer Führung mit der (Bau-)Geschichte der Burg vertraut machen lassen. Wer schon Bescheid wusste, blieb sitzen oder richtete seinen Schlafplatz ein. Später sammelten sich die meisten an der unteren Feuerstelle, um gemeinsam zu singen. Für manchen wurde es dann eine kurze Nacht, was sich am nächsten Morgen rächte. Das Frühstück war ja immerhin für 7 Uhr und die Bauaufnahme für 8 Uhr angesetzt. Aber alle waren pünktlich. Nach der Morgenrunde und einer kurzen Begrüßung wurden die Helfer auf die Baustellen aufgeteilt, und man machte sich an die Arbeit.

Wer arbeitet, muss selbstverständlich auch essen. Und damit die Vielen, die un-



Verschönerungsarbeiten am Brunnen

ten am Brunnenhaus beschäftigt waren, in der kurzen Pause nicht noch den steilen Berg hinauf mussten, wurde gemeinsam am Brunnenhaus gegessen. Mittags gab es Eintopf und nachmittags Kuchen. Leider nur ein Stück für jeden, was nicht so schlimm gewesen wäre, hätte man nicht das auf den Bauhütten ohnehin spät angesetzte Abendessen noch um eine Stunde nach hinten verschieben müssen – von 20 auf 21 Uhr.

Aber die Bauhelfer wurden für das lange Warten entschädigt. Da zeitgleich eine Hochzeit auf der Burg stattfand, gab es das gleiche wie bei deren Buffet: Hähnchenbrust mit Pfirsich-Nuss-Käse-Kruste, Kartoffelgratin, Pflaumen im Speckmantel, Melone mit und ohne Schinken, kleine Brötchen und Käse. Es schmeckte köstlich, und alle stürzten sich hungrig aufs Essen. Außerdem spendete der Vorstand noch ein 50 Liter Fass Bier, das auf der Vorburg aufgestellt wurde, wo dann auch gleich die abendliche Singrunde stattfand.

Wie bei jeder Bauhütte wurden am Sonntag in erster Linie Nacharbeiten ausgeführt, aber bis zum Mittag vor allem die Baustellen aufgeräumt und dann eine gemeinsame Besichtigung unternommen. Das Gruppenfoto zum Abschluss und der Schlusskreis, der selbstverständlich im Burghof stattfand, durften nicht fehlen. Theresa und kafe, als Schaffnerin und Schaffner des Raumpatenkreises, deren Freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege nun herum ist, wurde für ihr großes Engagement gedankt, und Lucas wurde als ihr Nachfolger im Kreis begrüßt. Danach fuhr ein einige schon Richtung Heimat, andere blieben noch zum Mittagessen und brachen dann nach und nach auf.

Suzah Okunlola und tolu

Hans Paasche

Die Forschungsreise des Afrikaners Lukanga Mukara ins innerste Deutschland

Geschildert in Briefen Lukanga Mukaras
an den König Ruoma von Kitara

Mit Beiträgen von Iring Fetscher und Helmut Donat
sowie mit 25 farbigen Zeichnungen nach Vorlagen
afrikanischer Wandmalereien von den Bissagos-
Inseln und aus Lunda

168 Seiten, Hardcover, 12,80 €

ISBN 978-3-938275-63-4

Donat Verlag

Borgfelder Heerstraße 29, 28357 Bremen

Telefon: (0421) 1 73 31 07

Telefax: (0421) 27 51 06

E-mail: info@donat-verlag.de

www.donat-verlag.de



Mit seinem Reisebericht wendet sich Hans Paasche gegen den Kolonialismus und Zivilisationsdünkel der wilhelminischen Gesellschaft, doch weisen seine den „Lettres Persanes“ von Montesquieu nachempfundenen Briefe weit über das Kaiserreich hinaus.

In ihrer zeitübergreifenden Anklage des Exportes europäischer Lebensformen, Sitten und Gebräuche sind sie von bleibender Aktualität. Deutlich sieht Lukanga Mukara, dass die Weißen keine Ehrfurcht vor dem haben, was da ist. Ziellose Hektik, sinnleeres Befolgen von Konventionen, Verlust des Einklangs mit der natürlichen Umwelt und vor allem die Jagd nach Geld und Profit – das sind die Phänomene eines falschen Lebens, über die der gebildete Afrikaner in ein Staunen gerät, das Aufklärung in kritisch-polemischer Absicht auslösen will.

Ob es sich um den Ehrbegriff, die Organisation des Arbeitslebens, der Volkswirtschaft, des Verkehrs- und Geldwesens, die Eß- und Trinkgewohnheiten, das „Rauchstinken“, die „Unsitte des Bekleidens“, die Reklame oder um die alltäglichen Lebenslügen und Verrücktheiten der Weißen handelt, Lukanga Mukara hält den Europäern einen Spiegel vor, der auch heute nicht blind ist.

Seine „Briefe“ sind in einer erfrischenden und einfachen Sprache geschrieben, verständlich auch für Kinder und Jugendliche, vorzulesen an Heimabenden und auf Klassenfahrten. Sie sind gespickt mit bissigen und für unsere „zivilisierte Gesellschaft“ nicht gerade schmeichelhaften Beobachtungen, die uns in schallendes Gelächter ausbrechen lassen, das uns im nächsten Moment im Halse stecken bleiben kann. Ein Buch, das uns neu sehen

lernen kann und in seiner farbigkonkreten Schilderung noch dazu höchst unterhaltsam ist. Auch vorzüglich als Geschenk geeignet: witzig, aber mit Tiefgang und zum Nachdenken anregend sowie hübsch ausgestattet.

In ihren Beiträgen würdigen Iring Fettscher und Helmut Donat Hans Paasche als einen bedeutenden Kämpfer für Frieden, Natur-, Tier- und Umweltschutz und zeigen an dem Echo, das er und sein afrikanischer Freund bislang in der deutschen Öffentlichkeit gefunden haben, wie sehr viel näher sie uns als ihren Zeitgenossen stehen.

Im Anhang ist als Beispiel für den heutigen Umgang von Jugendlichen mit der Sichtweise Lukanga Mukaras der „Zehnte Brief“ von Kamila Jaworska (Polen) wiedergegeben, die aus der Gegend stammt, in der sich einst Hans Paasches Gut „Waldfrieden“ befunden hat.

Der Autor

Hans Paasche (1881-1920), zunächst als Marine- und Kolonialoffizier beteiligt an der Niederschlagung von Aufständen in Afrika, bedeutender Führer der deutschen Jugendbewegung, tritt u. a. für das Frauenstimmrecht ein sowie für viele andere Reformen; 1917 wegen „Hochverrats“ und seiner Kriegsgegnerschaft als Kapitänleutnant a. D. in ein Nervensanatorium abgeschoben, nach 1918 in den Vollzugsrat der Arbeiter- und Soldatenräte gewählt, setzt sich vergeblich für eine Verurteilung der am und im Krieg schuldig gewordenen Personen ein, fordert eine Neuorientierung der deutschen Politik auf der Grundlage von Moral und Ethik, am 21. Mai 1920 von rechtsradikal gesinnten Reichwehrsoldaten auf seinem Gut „Waldfrieden“ ermordet.

80 Jahre Puppenspiel-Vagantei Strüver 1929 – 2009

Auszüge aus dem gleichnamigen 35-seitigen Heft von Friedesine Strüver

Da kamen wir bei Nacht von Land, zu den drei Hafentoren, das eine führte nach „Schön Brabant“, das andere nach „Tulifant“, das dritte direkt in den Puppenspielhimmel. Wir sind durch das dritte Tor gegangen.

Nun wollt ihr wissen, wer sind wir? Das sind: ich, ERWIN STRÜVER, und Kasper. Von hier kommt unser Brief: Grund ist:

Die PUPPENSPIELVAGANTEI besteht
Im Mai 2009 80 Jahre, und ich feiere meinen 102. Geburtstag, davon meinen 25. Geburtstag im Himmel.

77 Jahre durfte ich auf Erden lustwandeln, Jahre voller Lust und Freude, aber auch Jahre voller Trauer und Wehmut, Freude mit lieben Menschen und mit meinen Puppen, allen voran dem KASPER, der mich begleitet hat durch Krieg und acht Jahre russischer Kriegsgefangenschaft, der mir immer wieder Mut machte und zuflüsterte:

Wir kommen nach Haus und werden PUPPENTHEATER spielen!

Wie sah es daheim aus? Diese Frage beschäftigt uns jeden Tag, bis es eines

Tages soweit war: „Heimkehr“ Deutschland war von den Russen, Franzosen, Amerikanern und Engländern besetzt. Es wurde aufgebaut. Viele Orte in Schutt und Asche. Dank an unsere Frauen, viele Alleinerziehende, die Männer noch fern oder in der Ferne begraben.

Es gab eine neue Währung. Welche Lebensmöglichkeiten hatten wir?

Da hieß es nach der Heimkehr, sich erst einmal umschauen. Ich hatte Glück, hatte 1929 schon angefangen, in den Schulen zu spielen. Einige Lehrer erinnerten sich meiner.

Ich schaute mich erst mal in Deutschland um, was es an Puppenspiel gab, und begegnete auch Hermann Welle in Hannover und stellte ihm die übliche Frage: „Kann man vom Puppenspiel leben?“ Was antwortete er? „Wenn du spielen willst, SPIELE und frage nicht danach. Konkurrenz gibt es viel, überzeuge durch dein Spiel, aber halte die Augen offen. Du kannst von jedem Puppenspieler lernen, und wenn du nur lernst, wie man es nicht machen soll“.

Ich schaute mich um, baute meine Bühne und Puppen selber und fing an zu spielen.

Der Krieg und die lange Gefangenschaft hatten meine Ehe scheitern lassen, ich musste mich neu orientieren und fand in FRIEDESINE meine Frau, Geliebte, Mutter und Mitarbeiterin. 30 Jahre sind wir gemeinsam ein Stück Weges unseres Lebens gegangen, und sie hat der PUPPENSPIELVAGANTEI weiter Leben und Inhalt gegeben.

Ich erinnerte mich auch meiner Pfadfinder- und Wandervogelzeit, auf dem Ludwigstein gab es viele Begegnungen aus alter Zeit, neue Freundschaften wurden geknüpft.

Mein Traum also, ERWINS Traum, hat sich erfüllt, meine Bühne lebt weiter. Kasper und Friedesine haben vieles erfüllt, so dass wir auf 80 Jahre Puppenspiel-Vagantei zurückblicken können.

Friedesine war auf der Weltausstellung 1985 in Vancouver/Kanada, spielte in Ungarn in Beceshaba, als einzige Alleinspielerin, bei guter Kritik. Sie prägte sich die Worte ein, die eine Kritikerin den jungen Kollegen mit auf den Weg gab: Die jungen Kollegen täten gut daran, einmal zu schauen, was die alten Kollegen tun, und auch davon zu lernen.

Wie sagte einst die Schriftstellerin Pearl S. Buck: „Die Jugend muss ihre eigenen Wege gehen, aber ein Wegweiser kann nicht schaden.“ Oder wie sagte Hermann Welle: „Du kannst von jedem Puppenspieler lernen, und wenn du nur lernst, wie man es nicht machen soll. Mit den Augen stehen ist nicht strafbar.“

Meine Gedanken haben Friedesine auch begleitet und geführt zum Weltkongress nach Japan 1988. Sie konnte ihren 65. Geburtstag auf dem Flug über den Nordpol feiern. Die Krönung auf dieser Reise war der Besuch in Peking.

„Spielt und bleibt unten auf Erden, solange ihr könnt.“

„Der alte Puppenspieler hat den Menschen Freude gebracht“, und sie schauen auf die jungen Kollegen, die dem Puppenspiel neue Impulse geben wollen, doch im Puppenspiel gibt es nichts, was nicht schon einmal da war.

Doch es ist das Vorrecht der Jugend zu suchen, zu erfinden und zu experimentieren und trotzdem nicht zufrieden zu sein mit dem, was man erfunden hat, sondern ständig AUF DER SUCHE ZU SEIN. ◀

Karl Laabs – ein Ludwigsteiner als „Gerechter unter den Völkern“

Das diesjährige Kirschenfest beschäftigte sich mit dem Thema „Jüdische Lieder – Jüdische Jugendbewegung“. In diesem Rahmen wurde am Samstagabend unter Leitung der Jubi von Burgfreiwilligen (Viola, Resi, Suzah, Benno und Silas) und einer kleinen Klezmergruppe des Freibundes die Szenenfolge „like a sunshine in the heart“ aufgeführt.

Als Vorlage diente dafür der gleichnamige Beitrag des Kasseler Historikers und Gymnasiallehrers Reinhold Lütgemeier-Davin, der die bewegte Lebensgeschichte von Karl Laabs um ihren dramatischen Kern herum während der NS-Zeit erzählt. Im Lexikon der Gerechten unter den Völkern findet sich unter Karl Laabs der folgende Eintrag:

„In den 1920er und frühen 1930er Jahren hatte der am 30. Januar 1896 geborene Karl Laabs, ein qualifizierter Architekt, verschiedene öffentliche Positionen bei den städtischen Bauämtern in seiner Heimatstadt Hannoversch-Münden und in Kassel inne. 1935 wurde er seines Postens enthoben, da er vor der NS-Zeit Gewerkschafter und Mitglied der SPD war. Bis 1939 arbeitete er als selbstständiger Architekt.

Als leidenschaftlicher Segelflieger wurde Laabs nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zur Luftwaffe eingezogen. Zunächst arbeitete er als ziviler Bezirksbauinspektor im östlichen Oberschlesien; in den letzten Jahren des Krieges war er Fluglehrer an einer Luftwaffenschule für Segelflugpiloten. Als er die Stellung als Bezirksbaudirektor inne hatte, wohnte Laabs mit seiner Familie in Chrzanow, einer kleinen Stadt in Galizien nur etwa 25 km vom Vernichtungslager Auschwitz entfernt. Er



Auguste und Karl Laabs

sah die unmenschliche Behandlung der ansässigen jüdischen Bevölkerung und war besonders empört darüber, dass Menschen, die in ihrer sprachlichen und kulturellen Orientierung der deutschen Kultur so nahe standen, durch Deutsche terrorisiert und ermordet wurden. Er beschloss, so viele Juden wie nur möglich vor dem Zugriff der Gestapo zu retten.

Durch Vermittlung der örtlichen Judenräte beschäftigte Laabs mehrere Juden, die er durch das Ausstellen von Arbeitspapieren bis zu einem gewissen Grade schützen konnte. Bei der letzten Razzia im Februar 1943 befreite er viele Juden, die für die Deportation nach Au-

schwitzt vorgesehen waren und ließ sie entkommen. Er nahm einige in sein Heim auf, verpflegte sie und brachte sie mit Lastkraftwagen in sichere Verstecke. Unter denen, die auf diese Weise gerettet wurden, waren Marcus Buchbinder, Frieda Weichmann, Ruth Weichmann, Abraham und Helen Merlinger. Am 30. November 1980 erkannte Yad Vashem Karl Laabs als ‚Gerechten unter den Völkern‘ an.“

Darüber hinaus war Karl Laabs Zeit seines Lebens eng mit dem Ludwigstein verbunden. 1904 in Göttingen in den Wandervogel eingetreten, führten erste Fahrten schon rund um die verlassene Burg. Nach seiner Kriegsteilnahme gehörte Laabs zum Kreis derer, die 1920 unter Federführung von Enno Narten die

Burg erwarben. Der Vereinigung diente er bis 1925 als zweiter und bis 1930 sogar als erster Vorsitzender; der Baufachmann war für solch ein Aufbauwerk ja bestens qualifiziert. Später war Karl Laabs noch bis in die 70er Jahre bei Tagungen des Archivs der deutschen Jugendbewegung zu Gast.

Die o.g. Premiere des kleinen Theaterstücks ging nach dem Applaus der Zuschauer in eine spannende Gesprächsrunde über. Neben Herrn Lütgemeier-Davin war auch Frank Laabs samt Familie zu Gast.

Die Erinnerungen an seinen Vater und die gemeinsame Zeit in Krenau (heute Chrzanow) bewegen ihn bis heute und daran ließ er uns eindrucksvoll teilnehmen. ◀

„...like a sunshine in the darkness“.

Szenisches Spiel über Karl Laabs

nach einem Artikel von Reinhold Lütgemeier-Davin

Ein Stück für 6 Schauspieler, 2 Klarinetten und einen Kontrabass.

Uraufgeführt im Juni 2009 auf dem Kirschenfest der Jugendburg Ludwigstein

Szene 1

Shoah Foundation

Schwestern:

I would like to say that I would like to thank the baurat for what he did for us. That he saved so many lives. That this is such an unusual story. And I know what that Baurat Laabs would be glad knowing what he did. He would see those people be alive and succesful of what he did. Baurat Laabs was like a ray of sunshine in the darkness.

Szene 2

Spruchkammer Hofgeismar

A: Kommen wir nun zum Aktenzeichen Ho / 2437 / 47.

B: Hiermit beginnt die öffentliche Sitzung der Spruchkammer Hofgeismar zur mündlichen Verhandlung nach dem Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus.

- C: Ich bestätige hiermit die Anwesenheit des Vorsitzenden, zweier Beisitzer, des öffentlichen Klägers und des Protokollführers.
- D: Wir weisen darauf hin, dass die Aussagen der Zeugen, Sachverständigen und Betroffenen der Wahrheit entsprechen müssen.
- E: Auf Anordnung der Spruchkammer sind alle Aussagen zu beedien. Falschaussagen unterliegen strafrechtlicher Verfolgung.
- A: Der Betroffene und sein Rechtsbeistand sind anwesend.
- B: Für eröffnet erkläre ich hiermit die Verhandlung gegen den Gewerbelehrer ...
- Karl: Karl Laabs. Wohnort: Vaake an der Weser. Geboren am 30. Januar 1896. Vater Lokführer, Mutter wilhelminisch. Erlerner Beruf: Maurer. 1921 Baumeisterprüfung, dann als Architekt tätig. Ich bin verheiratet und habe acht Kinder im Alter von 3 - 21 Jahren. Sparkonten habe ich nicht, ich habe in Oberschlesien alles verloren. Jetzt besitze ich in Vaake ein Behelfsheim.
- E: Ich rufe den öffentlichen Kläger auf.

fotografiert anschließend Laabs erkennungsdienstlich und sortiert Anklagedokumente

- A: Laabs war schon vor 1933 Vorsitzender des Deutschen Luftsportverbandes in Hann-Münden. Bei der Machtergreifung durch Hitler setzte er sich als fanatischer Aktivist für die Luftgeltung der Nazis ein.
- B: Laabs baute den hiesigen Staufenberg als Fliegerhorst um und verursachte hierbei 33.000 Reichsmark Schulden.
- C: Laabs verkehrte mit allen Parteigrößen. Bei den Umzügen des Fliegerkorps marschierte er an der Spitze des Zuges mit. Er vertrat dadurch schon die Idee des Nazismus.
- D: Laabs war von 1936 bis 1938 ein rühriger Aktivist für das Nationalsozialistische Fliegerkorps und bekleidete den Rang eines Trupp- bzw. Obertruppführers.
- A: Laabs wurde bei Kriegsausbruch zum Luftwaffenbauamt Sylt versetzt und war stets propagandistisch tätig.
- B: Laabs ist persönlich in Hann-Münden nicht angesehen, seine Familienverhältnisse sind nicht einwandfrei. Als Lehrkraft für die Staatsbauschule ist er gänzlich ungeeignet. Moralisch ist er minderwertig.
- C: Laabs Unterlagen seiner Parteizugehörigkeit liegen nicht mehr vor; er soll aber schon weit vor Hitlers Machtergreifung der Hitlerpartei angehört haben.
- D: Wir glauben nicht, das er nicht in der Partei war. Laabs gehörte schon weit vor 1933 zum Lager der „Rechtsgesinnten“.
- Alle: Es besteht zurecht die Annahme, dass er seine Gesinnung noch nicht geändert hat.

Laabs hält ein Schild mit der Aufschrift „Unschuldig“ hoch. Er reißt „Un“ ab und steckt es in den Mund. Aus dem Lautsprecher spricht Hitler zur Machtergreifung 1933. Karl schreibt an die Tafel: „30. Januar – Beginn der Fastnacht“.

Szene 3

Krenau / Oberschlesien

Frieda: Herr Baurat, Herr Baurat. Kommen sie schnell. Retten sie meine Mutter. Sie laden alle auf LKW's.

Karl: Ich habe dir gesagt, dass sie auf keinen Fall zu einem der Sammelpätze gehen darf. Du solltest sie davon abhalten. Jetzt ist es zu spät, ich kann nichts mehr für sie tun.

Frieda: Holen sie meine Mutter zurück. Ich weiss, das sie das können.

Karl: Hast du den Verstand verloren? Was glaubst du eigentlich wer du bist.

Frieda: Dann sagen sie es doch, dass ich nur eine Jüdin bin. Ihr bringt uns sowieso alle um. Ihr deutschen Schweine.

Karl: Mach dich raus aus meinem Büro.

Gestapo 1: Kratzbürstig, die kleinen Jüdinnen, was?

Gestapo 2: Ist das ihre Unterschrift?

Karl: Ich unterschreibe hunderte dieser Dinger, was ist damit?

Gestapo 1: Wir stellen hier nur Familien für die Aussiedlung zusammen und diese Ausnahmeregelung, Kreisbaurat Laabs, ist uns unbekannt.

Karl: Meine Arbeitskarten sind genehmigt, auch von ihrer Staatspolizei. Zigarre, Cognac, Schweizer Schokolade?

Gestapo 2: Nein danke – unser Transport ist eh` schon im Verzug. Stempeln sie diese Karte einfach aus.

Karl: Gut, nehmen sie die Jüdin mit. Dann geraten allerdings die von mir koordinierten Bauprojekte des Deutschen Reiches hier in der Kernzone um das KL Auschwitz in Verzug. Informieren sie Standartenführer Sassmanshausen oder soll ich das tun?

Gestapo 1: Vorsicht Felbwebelchen, werden sie nicht überheblich.

Karl: Heil Hitler!

Gestapo 2: Heil Hitler, sie lustiger Judenfreund. Wir sehen uns...

Karl: Heil Hitler!

Szene 4

Spruchkammer Hofgeismar

C: Herr Laabs, Herr Laabs....

B: ... wir haben sie gefragt, ob sie etwas auf die Klage erwidern wollen?

Karl: Aus der Akte geht klar hervor, dass ich kein Parteigenosse gewesen bin. Ich war auch kein Segelfluglehrer im NSFK. Das ist ein grosser Irrtum. Ich war Mitglied der SPD, der Gewerkschaft und Betriebsrat. Weil ich Kritik an der Hitlerjugend übte wurde meine Beförderung trotz fliegerischer und militärischer Fähigkeiten abgelehnt.

A: Mal langsam Herr Laabs, das haben sie nun bereits schon zweimal beteuert.

D: Wir interessieren uns mehr für ihre Tätigkeit als Kriegsbaurat in Polen.

- Karl: Ich war Kreisbaurat und zwar im Regierungsbezirk Kattowitz, das ist Oberschlesien.
- E: Nein, das gehört zu Polen.
- Karl: Oberschlesien!
- C: Sei es drum. Gehen wir noch mal ein ganzes Stück zurück, denn irgendwo muss sich ihre nationale Ader ausgeprägt haben. 1904, ist hier zu lesen, traten sie in den Wandervogel ein und organisierten Kriegsspiele mit Jugendlichen in Oberrieden unterhalb des Ludwigsteins gemeinsam mit Franz Henkel, einem ehemaligen Burenhauptmann in Südwest-Afrika

Szene 5

Segelflug über Burg Ludwigstein mit Tochter

- Eyke: I watched Papa. He did not appear to be afraid. I did not see him sleep. I did not see him relax. He was wily. He was cunning. He was eternally watchful. He was like the animal in the dark forest that he told us about in his stories. He used his instinct and all his skills to evade the hunter, to stay alive, by sensing, listening, smelling, looking, lying low, running, hiding and fighting, if need be, to protect his mate and young. My father vibrated with energy. I was watching „the old fox“.

Lied Flieger, grüss mir die Sonne / Grüss mir die Sterne
und grüss mir den Mond. / Dein Leben,
das ist ein Schweben / Durch die Ferne
die keiner bewohnt.

- Karl: Eyke, siehst du das? Da unten, das ist der Ludwigstein. Die roten Ziegeldächer, die habe ich mitgedeckt. Und daneben der Turm mit dem blechernen Greif obenauf. Mensch, wir haben diese alte durchnässte Ruine komplett wieder aufgebaut. Ich mit meinen eigenen Händen und die Vereinigung habe ich auch geführt. Und da hinten ist schon der Meißner, unser guter alter freideutscher Gipfel. Die Jugendbewegung hat sich dort die Meißnerformel geschworen, alle Hand in Hand und gemeinsam von einer jugendlichen und brüderlichen Gesellschaft beseelt. Mensch, Töchterchen, das waren Zeiten.

- Eyke: Papa, du hast Flügel!

Szene 6

Spruchkammer Hofgeismar

- A: Herr Laabs, für die rechtskonservative „Kasseler Post“ fanden sie aber nicht ganz so harmlose Worte zur Jugendbewegung. Wir zitieren:
- B: *Aus dem Heldentod, den die Besten der Jugendbewegung starben als Glieder eines Volkes, erwuchs den Lebenden die Pflicht, über alle Unterschiede hinweg in gemeinsamer Arbeit eine Dankespflicht zu erfüllen gegen die Edlen, die ihr Leben für ihre Brüder liessen.*
- Karl: Ich wollte die Parteien immer aus dem überbündischen heraushalten ...

C: ... Moment, es geht noch weiter: *Die deutsche Jugend hat dem toten Gestein Leben eingehaucht, hat ihm einen tiefen Sinn gegeben: Mahnmal zu sein volklicher Einheit, geweiht durch das Herzblut deutscher Jugend – Kampfstätte zu sein gegen Lug und Trug, gegen alle dem Deutschbewusstsein und der Heimatliebe feindlichen Mächte.*

Szene 7

Weltkrieg, Langemarck

Lied	Wildgänse rauschen durch die Nacht mit schrillum Schrei nach Norden unstete Fahrt, hab Acht hab Acht die Welt ist voller Morden	Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahrn in Kaisers Namen und fahrn wir ohne Wiederkehr rauscht uns im Herbst ein Amen
------	--	---

Mama: *liest Brief von Karl:*

Liebe Mama! Krankheit und Tod haben uns die Kameraden entrissen, unsere Kompanie, beim Ausmarsch 240 Mann, zählt jetzt mit Ersatz noch vierundsiebzig. Mutter, dieser Krieg ist heilig, aber grausam und hart. Krieg ist Hölle, Irrsinn, Familien-, Völker- Weltschicksal, strapazös. Heute haben wir aber wieder gesiegt. Dein Karl.

Karl: Liebe Mama! Otto ist gefallen. Er ist ein Held, er hat seine Pflicht für das Vaterland erbracht, alle Toten sind Helden. Dein Karl
... Mama, sie haben mich aus dem Lazarett entlassen.

Mama: Warum ist Otto gefallen und nicht du?

Szene 8

Spruchkammer Hofgeismar

A: Der frühe Tod ihres Bruders muss einen starken Hass in ihnen hinterlassen haben. Zeitweise litten sie an Depressionen. Aber lassen wir das und schwenken noch einmal nach Oberschlesien.

B: Den Akten nach organisierten sie den „fremdvölkischen Arbeitseinsatz“ für das Hitlerregime und kooperierten zu diesem Zweck mit der Gestapo und der jüdischen Zentrale in Sosnowitz, die von Moshe Merin einem jüdischen Kollaborateur geleitet wurde.

C: Nach unserem Wissen wurde der Mann unter der jüdischen Bevölkerung angstvoll als „König der Juden“ bezeichnet. Wie passt das zusammen Herr Laabs, wie haben wir uns das vorzustellen?

Sosnowitz

Karl: Merin, nutzen sie ihre Verbindungen zur Regierung der Vereinigten Staaten. Die sollen einen Waffenstillstand und Friedensschluss anbieten, wenn die Deutschen die Verfolgung und Tötung der Juden sofort einstellen.

Merin: Amerika hat kein Interesse an uns europäischen Juden. Ausserdem habe ich mir eine Sonderkondition mit der Gestapo ausgehandelt. Ich werde überleben.

Karl: Merin, es sind Verbrecher. Schenken sie ihnen keinen Glauben!
Merin: Schalom, Herr Baurat.

Spruchkammer Hofgeismar

D: Hier ist der Grundbuchauszug. Nennen sie der Spruchkammer doch bitte noch einmal die Adresse ihres, olala, 30.000 Quadratmeter grossen Anwesens.
Karl: Auschwitzer Strasse 36. Das hat aber nichts zu bedeuten. Es liegt einfach an der Strasse zwischen Krenau und Auschwitz. Das ist eine ganz normale Stadt. Also, nein, natürlich jetzt nicht mehr. Ich habe das Grundstück hoch umzäunt, damit die Gestapo ...
A: Danke, Herr Laabs, Auschwitzer Strasse 36, ich wollte nur die Adresse wissen.
Karl: Ich rufe den Zeugen Wilhelm Matthies auf.
Wilhelm: Ich habe den Betroffenen in der Jugendbewegung des Wandervogel kennen gelernt. Der Volksgerichtshof in Kassel hatte mich als politischen Häftling 5 Monate weggesperrt. Laabs holte mich anschliessend als passives Mitglied in das NSFK. So blieb mir die Gestapo vom Hals.
B: Haben sie Kenntnis davon, dass der Betroffene mit allen Parteigrössen verkehrt hat, in Hann-Münden Parteibauten ausgeführt hat und stets ein starke Luftwaffe gefordert hat?
Karl: Ich rufe den Zeugen Tapkowski auf.
Tapk.: In Krenau sollten 12 polnische Bauhandwerker wegen „Sabotage und Brandstiftung“ gehenkt werden, da bei Abbrucharbeiten im Landratsamt ein Feuer ausgebrochen war.
Karl: Die wollten die Jungs einfach exekutieren, aber ich war der Sachverständige vor Gericht.
Tapk.: Baurat Laabs hat die Polen rausgehauen. Hätten sie die Fressen der Gestapo gesehen – das war mir ein innerer Vorbeimarsch.

Szene 9

Krenau / Oberschlesien

Karl: Mein hübsches Fräulein, stellen sie mal durch nach Kattowitz ins Fliegerkorps zu meinem alten Freund Sassmanshauen. Ja, hallo Standartenführer hier ist Bruchpilot Laabs am Apparat. Kennen sie den? Sie hauen sich weg. Sprach einer von der Luftwaffe: wenn Gott gewollt hätte, dass das Heer fliegt, hätte er den Himmel olivgrün gemacht! Ha-Ha-Ha. Standartenführer, die Bubis von der Gestapo erzählen hier so dumme Märchen über mich. Quatsch, da ist nichts dran. Ich hab dem einen die Tipse ausgespannt. Fliegercharme, was soll ich machen? Alles klar, jawoll Standartenführer, sie telegraphieren, auf bald dann, grüssen sie die Gemahlin.

Razzia

A,B,C: Herr Baurat, wohin bringen sie
Karl: Schnauze, ihr Juden! Auf den LKW, aber zackig!

Einladung zu den Novembergesprächen 2009
zum Thema
„Burgen und Schlösser im Werraland“

Wir „Ludwigsteiner“ sind üblicher Weise fixiert auf „unsere“ Wandervogelburg, den Ludwigstein, und freuen uns darüber hinaus über den wunderbaren Blick auf die Burg Hanstein, die ebenfalls ihren festen Platz in der Geschichte der Jugendbewegung hat.

Neben den historischen Höhenburgen dieses „Zweiburgenblicks“ hat das Werraland aber noch zahlreiche weitere Burgen zu bieten. Allein im Bereich der unteren Werra zwischen Münden und Eschwege finden wir – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die folgenden Burgen und Schlösser, auf die unser Augenmerk gerichtet werden soll: Berlepsch, Ziegenberg, Arnstein, Hanstein, Ludwigstein, Altenstein, Rothestein, Fürstenstein, Bilstein, Boyneburg.

Eine von Ihnen, der Rothestein, fällt aus dieser beeindruckenden Riege aus einem besonderen Grund heraus, der Rothestein, jenes hell leuchtende Märchenschloss über Allendorf. Das Schloss wurde erst im ausgehenden 19. Jahrhundert erbaut, während alle anderen genannten Burgen dem Mittelalter entstammen. Über Jahrzehnte war der in Privatbesitz befindliche Rothestein nicht zugänglich. Es seit wenigen Monaten können wir das Schloss, das gründlich renoviert wurde, wieder besuchen.

Diese neue Entwicklung war der ausschlaggebende Punkt, unsere Novembergespräche unter das Thema „Burgen und Schlösser im Werraland“ zu stellen. Im Rahmen einer kleinen Exkursion werden wir den Rothestein besuchen und die schöne Aussicht von der Schlossterrasse aus genießen.

Aber auch die anderen Burgen sollen nicht zu kurz kommen. Es wird in den Vorträgen aber keineswegs nur um die mittelalterliche Geschichte der alten, teils kaum noch erkennbaren Burgruinen gehen. Gerade beim Thema Hanstein werden wir eine wichtige Facette deutsch-deutscher Geschichte nach 1945 kennen lernen, aus dem Munde des derzeitigen Vorsitzenden des Werratalvereins, Jacob Maurer. Alle Ludwigsteiner sind zur Teilnahme an den Novembergesprächen herzlich eingeladen.

Herbert Reyer



„Burgen und Schlösser im Werraland“

Programmübersicht

Freitag, 13.11.2009

ab 16:00 Anreise

18:00 Abendessen

20:00 Vortrag

Vortrag von **Jacob Maurer**,

Vorsitzender des Werratalvereins Witzenhausen:

Die Rettung der Burgruine Hanstein in den letzten Jahren der DDR-Herrschaft

Samstag, 14.11.2009

8:00 Morgensingen

8:30 Frühstück

9:30 Vortrag

Vortrag von **NN**

Schloss Berlepsch in Vergangenheit und Gegenwart

11:00 **Gesprächsforum**

12:30 Mittagessen

14:00 **Ordentliche Mitgliederversammlung**

Einladung und Tagesordnung siehe Seite 40 in diesem Heft

18:30 Abendessen

20:00 Konzert

Sonntag, 15.11.2009

8:30 Morgensingen

9:00 Frühstück

10.30 Vortrag

Vortrag von **York-Egbert König**, Stadtarchiv Eschwege:

Die Burg Altenstein über Bad Sooden-Allendorf:

675 Jahre Festung im hessisch-eichsfeldischen Grenzland

12:30 Mittagessen

14:30 Kleine Exkursion:

Fahrt zum Schloss Rothestein bei Bad Sooden-Allendorf

15:00 Kaffeetafel im Schloss, anschließend

ab 16:00 Schlossführung durch Frau Krause

18:00 Abendessen

20:00 Vortrag:

Vortrag von **Prof. Dr. Herbert Reyer**, Hildesheim
Burgen und Schlösser im Werraland im Überblick

Montag, 16.11.2009

8:00 Morgensingen

8:30 Frühstück

9:30 Besichtigung

Führung durch das „Archiv der deutschen Jugendbewegung“

11:00 Abschlussgespräch

12:30 Mittagessen

13:30 Schlusskreis und Abreise

Anmeldung zu den Novembergesprächen

rechtzeitige Anmeldung mit der anhängenden Karte **bitte bis 31. Oktober 2009**
bei: Christa Flader, Himbeerbusch 26, 37603 Holzminden, Tel.: 05531 69 86

Bitte die Anmeldekarte (für jeden Teilnehmer eine Zeile) vollständig ausfüllen. Nur schriftliche Anmeldungen sind möglich.

Gäste müssen gleichfalls angemeldet werden.

Bitte gegebenenfalls zusätzliche Anmeldekarten anfordern.

Erspart bitte Rückfragen.

Viele Grüße und ein Wiedersehen auf der Burg!

Holger Pflüger-Grone

Tobias Wolny

Kathi Labrenz

Kosten der Novembergespräche

Unterkunft auf der Burg und Verpflegung Freitagabend bis Montagmittag
(incl. Tagungsbeitrag)

Teilnehmer im Hanstein- & Bilsteinbau (Fr – Mo) **110,- €**

Teilnehmer im Hanstein- & Bilsteinbau (Fr – So) **80,- €**

Zelter **60,- €**

Nichtmitglieder der VJL zahlen einen Zuschlag von 10 € pro Person.

Wäschewang auf der Burg!

Leihgebühr für Bettwäsche!

5,- €

Alle Kosten sind auf der Burg zu entrichten.

Die Tische werden wieder eingedeckt.

Anmeldung

Novembergespräche 2009
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich / wir nehme(n) mit Person(en) am Novembergespräch teil.

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Ehepaar | <input type="checkbox"/> Einzelteilnehmer / in |
| <input type="checkbox"/> Wochenendtagung (Fr-So) | |
| <input type="checkbox"/> Gesamttagung (Fr - Mo) | <input type="checkbox"/> nur Teilnahme am Wochenende |

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Unterkunft
in der Burg | <input type="checkbox"/> Ich möchte, falls möglich, gegen Aufpreis
(s. Preistafel) im Neubau untergebracht werden.
Falls der Neubau nicht möglich sein sollte: |
| | <input type="checkbox"/> bin ich mit der Unterbringung in der Burg einverstanden. |
| | <input type="checkbox"/> bitte ich um Benachrichtigung, um eventuell
Privatquartier besorgen zu können. |

- | |
|---|
| <input type="checkbox"/> Ich bin Vegetarier / in und bitte um entsprechende Kost. |
| <input type="checkbox"/> Ich bin gehbehindert. |
| <input type="checkbox"/> Ich kann ggf. im Etagenbett schlafen. |

Ich möchte gern mit
aus in einem Zimmer untergebracht werden.

Ich habe dies mit ihm / ihr besprochen.

- Ich / wir komme(n) am Freitag mit dem Zug um Uhr in Witzhausen-Nord an und möchte abgeholt werden.

Einsatzkosten für den Burgbus beträgt für jede Fahrt 15,- Euro !

Absender:

Name: Alter:

Strasse:

PLZ: Ort:

Telefon:

(Unterschrift)

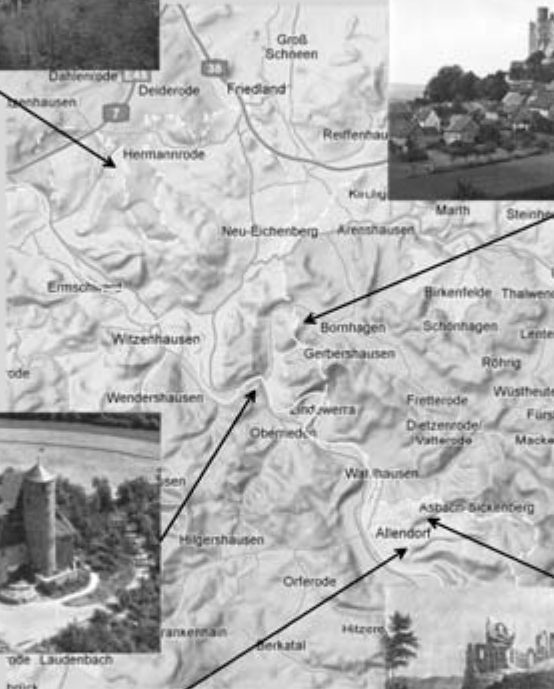
Burgen und Schlösser im Werraland



Schloss Berlepsch



Burg Hanstein



Burg Ludwigstein



Schloss Rothstein



Burg Altenstein

Fortsetzung von Seite 22:

Gestapo 2: Geheime Staatspolizei. Feldwebel, wohin geht der Transport?

Karl: Nach Auschwitz, wohin sonst? Schipko, Schipko, Judenpack!

Gestapo 1: Wir haben den begründeten Verdacht....

Karl: Schnauze! Ich habe keine Zeit mit ihnen hier rumzuquatschen. Klappe zu! Heil Hitler. Juden – ihr sollt die Schnauze halten.

Karl *beiseite*: Oberleutnant, fahren sie die Juden nach Mislowitz zum Bauhof Kaminski. Ach so, und geben sie das hier dem Fahrer.

Gestapo 1: Hände hoch Feldwebelchen! Jetzt hat es sich ausgepokert.

Gestapo 2: Wir überstellen sie ins KL Auschwitz.

Gestapo 1: Als Freund von Juden und Polen nicht der schlechteste Platz.

Karl: Tut mir leid, aber da müssen sie wohl ohne mich hin. Fassen sie doch mal in meine Tasche. Ist gestern reingekommen – Einziehungsbefehl vom Wehrbezirkskommando zur Luftwaffe, Luftgau Krakau, Flugplatzkommando Gleiwitz.

Gestapo 1: Als was sollen sie denn dem Reich dienen?

Karl: Als Segelflugehrer. Heil Hitler, die Herren!

Szene 10

Spruchkammer Hofgeismar

A: Die Kammer hat aufgrund der heutigen Beweisaufnahme begründeten Zweifel an der Integrität und Unbelastetheit des Betroffenen.

B: Für die Behauptung, Juden gerettet zu haben, liegen keinerlei Beweise vor.

C: Zudem scheint uns bei Herrn Laabs das sportliche Motiv, sich mit dem Hitlerregime anzulegen, einen grösseren Stellenwert zu haben, als tatsächlich Hilfesuchende zu unterstützen.

D: Offensichtlich wurde, dass Laabs sich mit zwielichtigen Gestalten beider Lager einliess und so eine Art Helfershelfer des nationalsozialistischen Regimes wurde.

E: Wo das moralisch Gute beginnt oder endet, ist schwer zu beurteilen, aber uns scheint es so, als habe der Betroffene, angetrieben durch seinen Geltungsdrang, versucht Gott zu spielen und das am Eingang zur Hölle.

A: Das Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus scheidet in Hauptschuldige, Belastete, Minderbelastete, Mitläufer oder Nichtbelastete.

B: Die Spruchkammer Hofgeismar erlässt deshalb im Verfahren gegen Karl Laabs folgenden Spruch:

Schwestern:

Passau, den 13. März 1948. Sehr geehrter Herr Laabs! Ihr Schreiben hat mich gut erreicht und so sehr es mich freute, sie endlich gefunden zu haben, so sehr und tief berührt mich die Tatsache, dass ein Mensch wie sie, ein Mensch, der soviel Gutes und Aufopferndes tat, heute nicht einmal ein ruhiges Leben führen kann. Was sie taten, kann man nicht so leicht schildern. Es kommt mir jetzt ganz unglaublich vor, und doch ist es wahr. Sie waren einer von den Wenigsten, die so grosse und edle Taten in einer so gefährlichen Zeit vollbrachten. Ich werde bezeugen, und kann es immer wieder betonen, dass

sie mir und meiner Familie das Leben retteten, geschweige alles anderem, dass sie für viele Juden taten. In der nächsten Zeit werde ich ihnen ein Paket schicken, diesem Brief lege ich ein paar Brotmarken bei. Ihre immer dankbaren Geschwister Weichmann.

Szene 11

Lied

Karl: Ich suche neues Land mit unbekanntem Strassen
fremden Gesichtern und keiner kennt meinen Namen
Alles gewinnen beim Spiel mit gezinkten Karten
Alles verlieren – Gott hat einen harten linken Haken
Ich grabe Schätze aus im Schnee und Sand
Und Frauen rauben mir jeden Verstand
Doch irgendwann werd ich vom Glück verfolgt
Und komm zurück mit beiden Taschen voll Gold

Und der Mond scheint hell auf den Ludwigstein
Kirschbaumblätter liegen auf dem Weg
Ich hab 11 Kinder meine Frauen sind schön
Alle kommen vorbei ich brauch` nie rauszugehen
Und am Ende der Strasse steht die Burg am Berg
Kirschbaumblätter liegen auf dem Weg
Ich hab 11 Kinder meine Frauen sind schön
Alle kommen vorbei ich brauch` nie rauszugehen

Abspann

- A: Am 13.9.1949 wird Karl Laabs von der Spruchkammer Hofgeismar in die Gruppe der Unbelasteten eingestuft.
- B: Laabs arbeitet fortan als Prokurist und Baurat bei der GEWOBA, Wohnungsbau Kassel, und geht später als verbeamteter Stadtbaurat nach Frankfurt. 1959 wird er noch einmal Vater.
- C: Am 11.8.1972 wird Karl Laabs das Verdienstkreuz Erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland verliehen.
- Karl: Ich betrachte die Würdigung als Ehrung derer, denen ich nicht mehr helfen konnte.
- D: 1973 schreibt er in einem Brief an eine ehemalige Geliebte, die er auf einer Ludwigsteiner Archivtagung wiedertraf:
- Karl: All das war nichts besonderes, fußt aber eindeutig auf dem Geist der deutschen Jugendbewegung. Es war jedoch keine Theorie – sondern rauheste Wirklichkeit in gefährlichster Zeit.
- E: Am 30. November 1980 verleiht ihm posthum die Commission for Designation of the Just of Yad Vashem the Medal of the Righteous, eine Auszeichnung für Nichtjuden, die Juden vor der Vernichtung retteten.
- A: Am 19.5.1983 dürfen seine Witwe und seine Tochter Eycke in der Gedenkstätte Yad Vashem bei Jerusalem einen Baum pflanzen, der seitdem an Karl Laabs als „Gerechter unter den Völkern“ erinnert. ◀

Nachrichten aus der Jugendmusikbewegung

Mehr Musik im Archiv – mit der Übernahme des Archivs der Jugendmusikbewegung und der Erschließung der Nachlässe von Georg Götsch (1895-1956) und Rolf Gardiner (1902-1971), zwei Protagonisten dieser Bewegung, hat das Archiv der deutschen Jugendbewegung seine zentrale Bedeutung auf diesem Gebiet weiter gestärkt. Vor genau zwanzig Jahren sind die Nachlässe unter Einschluss der Verwertungsrechte an Götschs Kompositionen dem Ludwigstein von dem Erben und Freund Erich Bitterhof (Kassel) übereignet worden. Zusammen mit der umfangreichen Liederbuchsammlung des Archivs war so ein Kernbestand zur Jugendmusikbewegung entstanden, der jetzt um rund hundert laufende Meter, die bisher in Wolfenbüttel verwahrt wurden, erweitert worden ist.

Das „Archiv der Jugendmusikbewegung“ aus Wolfenbüttel ist auf den Ludwigstein umgezogen

Wer mit einem Beispiel aus der Gegenwart die Bedeutung der „Jugendmusikbewegung“ für die Musikkultur in Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhun-



derts veranschaulichen möchte, kann auf José Antonio Abreu verweisen. Dieser weltweit geehrte Musiker erreicht seit über dreißig Jahren in Venezuela mit der Jugendorchestrierbewegung „El sistema“ Kin-

der und Jugendliche aller Schichten durch und mit Musik. Durch ein Netzwerk von Musikschulen und Orchestern erhalten sie eine Perspektive für ihr Leben und manche werden hervorragende Künstler. In durchaus vergleichbarer Weise sind vor annähernd hundert Jahren in Deutschland junge Musiker und Musikpädagogen daran gegangen, die Musikkultur ihres Landes zu erneuern und musikpädagogische Angebote in allen Schichten und auch außerhalb der Städte zu verbreiten.

Ausgangspunkt waren die Erfahrungen der Bürgersöhne und –töchter in den Wandervogelgruppen zu Beginn des Jahrhunderts. Das gemeinsame Singen im Nest und auf Fahrt, die Begleitung mit einer Wanderlaute, die Wiederbelebung der Volksliedtradition durch das Zusammenstellen eigener Liederbücher - das gehörte von Anfang an zum Repertoire der Gruppenpraxis. In den Gruppen selbst, erst recht aber bei musikalischen Gruppenführern und interessierten Lehrern kam früh

der Wunsch auf, das spontane Singen weiter zu entwickeln, zu besserem und mehrstimmigem Gesang anzuleiten, Instrumente einzubeziehen und das musikalische Spektrum zu erweitern, kurz: „das Niveau der gesamten Jugendmusik zu heben“, so Fritz Jöde 1918. In Verbindung mit einer Erneuerung der Schulmusikpraxis entstand so ein Arbeitsfeld für die Jugendmusikbewegung mit ihren Protagonisten Georg Götsch, Walther Hensel, Fritz Jöde, Richard Gölz u. a. Mit Instrumentallehrgängen, Tonaufnahmen, Zeitschriften, Chortreffen, Notenwerken, Singwochen und Verbandsgründungen etablierte sich zwischen 1918 und 1933 ein vielgliedriges Netzwerk, das der Ausbildung von Chorleiterinnen und Musiklehrern zugute kam und in den Jugendbünden wie auch in vielen Schulen eine Belebung und Verbesserung der Musikpraxis bewirkte. Einen organisatorischen Höhepunkt stellte die Eröffnung des Musikheimes Frankfurt/Oder im Oktober 1929 dar, das Georg Götsch bis 1941 leitete. 1924 wurden erstmals die schriftlichen Zeugnisse der Bewegung in einem Archiv auf Schloss Bieberstein (Fulda) gesammelt.

Mit dem Nationalsozialismus endete die freie Entfaltung der Jugendmusikbewegung; alles musikalische Schaffen wurde in den NS-Staat integriert. Daran wirkten die Angehörigen der Jugendmusikbewegung, von denen nicht wenige ihre Ideale wie Gemeinschaft, Heimat und Volk im Nationalsozialismus verwirklicht sahen, tatkräftig mit. Nach 1945 entzündete sich an der „Gemeinschafts- und Gebrauchsmusik“, die die Jugendmusikbewegung propagiert und – teilweise unbeabsichtigt – in den NS-Staat eingebracht hatte, scharfe Kritik. Die Reorganisation von Spiel- und Singkreisen orientierte sich daher als rein

kulturelles Angebot an Instrumentalisten und Sänger; eine gesellschaftliche Wirkung wie vor 1933 wurde nicht wieder beansprucht. In diese Tradition gehört u. a. der „Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ)“, der 1947 in Hamburg gegründet wurde und bis heute junge Chöre und Instrumentalgruppen fördert.

Fritz Jöde, Hilmar Höckner u. a. gründeten 1959 das Archiv der Jugendmusikbewegung in Hamburg, um das gesamte Schrifttum der Bewegung zu erfassen. Schwerpunktmäßig wurden Bücher und Zeitschriften gesammelt, dazu Fotografien, Tonträger und Nachlässe. In der Aufbauphase wurden Personen- und Sachakten angelegt, die dann als Grundlage für den Band „Die deutsche Jugendmusikbewegung in Dokumenten ihrer Zeit von den Anfängen bis 1933“ (Wolfenbüttel 1980) dienten. Die geplante Fortführung dieser Dokumentation erforderte die Akquisition weiterer Bestände, was am alten Standort nicht mehr möglich war. 1985 erfolgte der Umzug nach Wolfenbüttel, wo schließlich der gesamte Bestand in der Bundesakademie für kulturelle Bildung aufgestellt werden konnte. Im Mittelpunkt der Arbeit stand hier die fachgerechte Erschließung des Bestandes, die in einem EDV-Katalog der Bücher und Zeitschriften (allegro) sowie einem im Internet verfügbaren Findbuch für die Akten (www.archiv-der-jugendmusikbewegung.de) mündete. Als der Platzbedarf der Bundesakademie vor einigen Jahren anstieg und sie gegenüber dem Archiv Eigenbedarf anmeldete, bemühte sich der Trägerverein um einen geeigneten Standort, an dem die Sammlung in ihrem Zusammenhang bleiben konnte. Die inhaltlich und strukturell enge Verzahnung der Ludwigsteiner und Wolfenbütteler Bestände ließ einen Umzug

nach Hessen sinnvoll erscheinen. Trotz knapper Magazinflächen gelang es, in den Räumen des Archivs der deutschen Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein für ca. 110 lfm. Bücher, Zeitschriften, Akten, Nachlässe, Tonträger und Karteien Platz zu machen. Dank intensiver Vorbereitung stand bereits zwei Tage nach dem Umzug der gut erschlossene Bestand für die Benutzung zur Verfügung; ein vertraglicher Abschluss dieses Übergangs steht noch aus. Zahlreiche Anfragen zeigen, dass das Interesse an der wertvollen Sammlung groß ist und die verbesserten Nutzungsmöglichkeiten auf dem Ludwigstein durchaus wahrgenommen werden.

Der Nachlass des Komponisten und Musikpädagogen Georg Götsch wurde mustergültig verzeichnet

Im Rahmen einer Übung haben die elf Studierenden des 45. Fachhochschulkurses der Archivschule Marburg unter der Leitung der Dozentin Dr. Alexandra Lutz die Unterlagen des Nachlasses von Georg Götsch in vorbildlicher Weise erschlossen. Der Nachlass beinhaltet persönliche Unterlagen wie Tagebücher und Korrespondenzen, aber auch Materialien und Manuskripte aus Götschs Lehrtätigkeit. Hervorzuheben sind außerdem zahlreiche Fotos, die das Musikheim und die Aktivitäten der Jugendmusikbewegung festhalten. Da Götsch künstlerisch tätig war, enthält der Nachlass auch zahlreiche Aquarelle und Federzeichnungen. Das Findbuch zu dem Bestand ist im Internet unter <http://pcas23.archivschule.uni-marburg.de/goetsch/index.htm> einsehbar; zusätzlich stehen im Staatsarchiv Marburg, im Archiv der deutschen Jugendbe-

wegung und in der Archivschule Marburg gedruckte Versionen zur Verfügung.

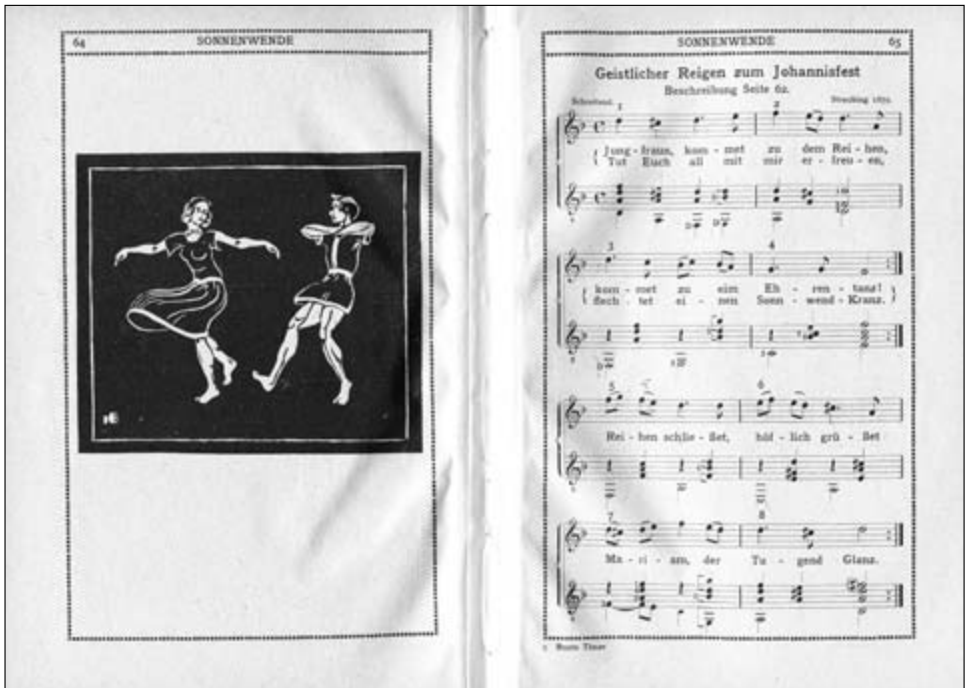
Die Einleitung zum Findbuch beinhaltet u. a. folgende Informationen zu Leben und Werk Georg Götschs:

„Georg Götsch war eine der prägenden Personen der deutschen Jugendmusikbewegung. Er war Mitglied, schließlich auch Chorführer der Märkischen Spielgemeinde und avancierte 1929 zum Leiter des Musikheims Frankfurt/Oder. Diese Institution diente als musikalische Begegnungs- und Fortbildungsstätte und bot der Jugendmusikbewegung den Raum, eigene Ideen und Ansätze weiterzuentwickeln. Götsch nahm hier einerseits leitende und koordinierende Aufgaben wahr, hatte andererseits aber auch die Möglichkeit, viel zu publizieren. In seinen Aufsätzen und in seinen späteren Büchern hielt er seine Erfahrungen und sein Wissen fest. Zu nennen sind beispielsweise die Bücher „Aus dem Lebens- und Gedankenkreis eines Jugendchores“ von 1926 und „Musische Bildung. Zeugnisse eines Weges“, das von 1950 bis 1956 in drei Bänden erschien. Darüber hinaus stellte Götsch Musikstücke zusammen, die unter anderem in dem zwischen 1950 und 1957 in vier Bänden veröffentlichten „Geselligen Tanzbuch“ erschienen. Ebenfalls in den 1950er Jahren erschienen seine Liederbücher „Deutsche Chorlieder“, „Englische Kanons“ sowie das „Englische Liederbuch“. Zu den bekanntesten Liedern, zu deren Komposition er einen Beitrag leistete, zählt „Weißt Du, wie viel Sternlein stehen“.

Gottfried Georg Götsch wurde am 1. März 1895 in Berlin geboren. Er wuchs als Halbwaise in einfachen Verhältnissen bei seiner Mutter auf. Sein Vater, der Eisengießer war, starb kurz vor seiner Geburt. Im Alter von 15 Jahren trat Götsch

dem Wandervogel bei. Nach dem Abschluss der Volksschule absolvierte er zunächst eine Lehrerausbildung an der Präparandenanstalt in Spandau, die er 1914 mit Examen abschloss. Als Freiwilliger im Ersten Weltkrieg geriet er 1915 in russische Gefangenschaft. Im sibirischen Kriegsgefangenenlager betätigte er sich als Chorleiter. Bevor er 1920 nach Deutschland zurückkehrte, arbeitete er in Sibirien als Bauer und Handwerker. In Berlin trat er 1921 eine Stelle als Volksschullehrer an, von der er 1924 für ein Musikstudium an der Hochschule für Musik beurlaubt wurde. Seit 1926 lehrte er als Dozent für Musikerziehung. Von 1928 bis 1931 unterrichtete er zudem an der Hochschule für Leibesübungen in Berlin die Fächer Musik und Tanz.

Parallel zu seiner beruflichen Tätigkeit engagierte er sich auch ehrenamtlich in der Jugendmusikbewegung. 1921 kam er zur Märkischen Spielgemeinde, deren Leitung er schließlich übernahm. In den folgenden Jahren führte Georg Götsch mit verschiedenen Gruppen zahlreiche Reisen durch, die unter anderem nach England führten. Durch die Organisation von deutsch-englischen Treffen suchte er die internationale Zusammenarbeit in der Jugendmusikbewegung zu verstärken. 1928 endete sein Engagement in der Märkischen Spielgemeinde, Götsch übernahm nun die Leitung des „Deutschen Singkreises“, die er bis 1938 fortführte. Neben der Tätigkeit in der Jugendmusikbewegung war Georg Götsch außerdem bis 1933 als Bundesführer des Alt-Wandervogels und





Marike Zenke, Anne Potthoff und Tonia Schulte zeigen Archivalien aus dem Nachlass

in der Leitung der Deutschen Freischar in der Jugendbewegung aktiv.

Am 3.10.1929 wurde das Musikheim Frankfurt/Oder eröffnet, dessen Leitung Götsch übernahm. Er verließ die Hochschule für Musik in Berlin, ohne zuvor die Staatsprüfung abgelegt zu haben. Das Musikheim, das Götsch im Auftrag des preußischen Kultusministers Carl Heinrich Becker konzipiert hatte, diente als musikalische Begegnungs- und Fortbildungsstätte für Volksschullehrer. An der Spitze des Musikheims standen vornehmlich die Mitglieder aus der Reihe der Jugendbewegung (v. a. ältere Wandervögel). In dieser musikalischen Begegnungsstätte veranstalteten Reformpädagogen wie Götsch, die Musik, Sprache und Bewegung als Einheit begriffen, zahlreiche Fortbildungen. Im Laufe der Zeit verlor Georg Götsch jedoch seine Förderer im Kultusministerium und musste sich mit Angriffen von Seiten der nationalsozialistischen Machthaber auseinandersetzen, denen die Ideologie der Jugendmusikbewegung verdächtig erschien. 1938 trat Georg Götsch der NSDAP bei. In diesem Jahr wurde auch seine sechs Jahre zuvor in Northumberland geschlossene Ehe mit Katherine Tre-

velyan geschieden. Georg Götsch hatte nicht zu seiner Frau und seinen Töchtern nach England auswandern wollen.

Als das Musikheim in Frankfurt/Oder Anfang 1942 als Lazarett benötigt wurde und schließen musste, zog der gesundheitlich angeschlagene Georg Götsch an den Bodensee. In den folgenden Jahren musste er sich mehreren Operationen unterziehen, auf die Sanatoriumsaufenthalte folgten. Dennoch war er während der letzten Kriegsjahre als Musiklehrer an mehreren Heimschulen und als Maler tätig. Ab 1949 leitete Georg Götsch verschiedene Musiklehrgänge. 1950, im Jahr seiner Heirat mit Heidi Ringhardt, übernahm er den Vorsitz der „Musischen Gesellschaft“, die ein Jahr zuvor als „Gesellschaft der Freunde des Musikheims“ gegründet worden war. 1952 verwirklichte die „Musische Gesellschaft“ ihr Ziel und gründete eine Heimvolkshochschule in Fürsteneck in der Rhön. Dort organisierte Georg Götsch trotz seines schlechten Gesundheitszustandes im Auftrag des hessischen Kultusministeriums Musische Semester, Studienwochen für Oberstufenschüler. 1956 zog er zu seinem Bruder Rudolf Götsch nach Friedrichshafen, wo er am 26. September starb und drei Tage später beigesetzt wurde.“

Der Umzug des Wolfenbütteler Archivs und die Erschließungsprojekte zeigen Wirkung: zahlreiche Anfragen zu Personen und Veranstaltungen der Jugendmusikbewegung erreichen das Archiv auf dem Ludwigstein; auch Examens- und Doktorarbeiten zu Themen aus diesem Bereich werden unterstützt – eine wertvolle Erweiterung der Archivaktivitäten, unbeschadet weiterer wünschenswerter Verbesserungen die v. a. die digitale Aufbereitung der Bestände betreffen.

Susanne Rappe-Weber

Publikationsankündigung

Sandra Franz: Die Religion des Grals.

Entwürfe arteigener Religiosität im Spektrum von völkischer Bewegung, Lebensreform, Okkultismus, Neuheidentum und Jugendbewegung (1871-1945), Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag 2009, 605 S. (Edition Archiv der deutschen Jugendbewegung, Band 14), 58,- Euro, ISBN: 978-3-89974510-8

In der Reihe „Edition Archiv der deutschen Jugendbewegung“ werden regelmäßig Monographien, Quelleneditionen und Bildbände zur historischen Jugendbewegung und Jugendkultur publiziert. Zuletzt erschienen sind die Arbeit von Barbara Stambolis zum Mythos Jugend als einem Aspekt der politischen Kultur im frühen 20. Jahrhundert (2003), die Studie von Hans-Ulrich Wipf zur Geschichte der freistudentischen Bewegung zwischen 1896 und 1918 (2004) sowie in diesem Jahr die Bibliographie zur Geschichte der Jugendbewegung, die die sachsystematisch aufgestellte Sammlung des Archivs erstmals öffentlich vorstellt

Jetzt liegt als jüngste Publikation (Band 14 der Reihe) die von Sandra Franz an der Universität Gießen erstellte geschichtswissenschaftliche Dissertation zur Religion des Grals vor. Dieses rund 600 Seiten umfassende, auf einer vielfältigen Quellenauswertung basierende Werk widmet sich der Ideologisierung des mittelalterlichen Grals- und Parzivalmythos in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Ausgehend von Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ instrumentalisieren völkische, lebensreformerische, okkultistische, neuheidnische und auch jugendbewegte Gruppierungen den Mythos. Sichtbar wird dabei die Suche nach einer alter-

nativen, explizit völkischen Religiosität, die vor dem Hintergrund einer durch Industrialisierung und Technisierung bedingten allgemeinen Sinn- und Modernisierungskrise verstanden werden muss.

Überdies ist diese völkische Religiosität im Zeichen des Grals in den viel größeren Kontext religiöser Fundamentalismen einzuordnen, die dem christlichen Fundamentalismus nordamerikanischer Provenienz strukturverwandt sind. Damit bietet die Studie einen bisher einmaligen Einblick in die völkische Rezeption des Grals- und Parzivalmythos von der Zeit des Kaiserreichs bis zum Nationalsozialismus. Aufgrund des breit angelegten Quellenkorpus ist sie Forschungsarbeit und (wissenschaftliches) Nachschlagewerk zugleich.

Die Aufnahme der Dissertation in die Reihe „Edition“ geht auf die Initiative von Prof. Dr. Jürgen Reulecke, Mitglied des Editionsbeirates am Archiv, zurück. Einen Druckkostenzuschuss gewährte die „Stiftung Dokumentation der Jugendbewegung“. ◀

Neues Mitglied

Wolfgang Buchtal, Hameln

100 Jahre Pfadfinden in Deutschland

Archivtagung auf Burg Ludwigstein, 23. bis 25. Oktober 2009

100Jahre Pfadfinden in Deutschland: Gründung, Entwicklung und Wandel des Pfadfindertums in Deutschland sind nicht nur interessante Facetten der Geschichte von Jugendarbeit und Jugendbewegung, sie spiegeln auch spezifische Probleme der Historie politischer Kulturen wider.

Die deutschen Pfadfinder-Verbände und -Bünde agierten bis in die Zeit ihres Wiederaufbaus nach dem „Dritten Reich“ im Spannungsfeld zwischen der Internationalität eines jugendpädagogischen Entwurfs und der Besonderheit einer nationalgeschichtlichen Jugendkultur im Sinne der Jugendbewegung.

Die Entgegensetzung von „scoutistischem“ und „bündischem“ Pfadfindertum

verweist auf diese inneren Konflikte und zugleich auf die Vielgestaltigkeit pfadfinderischer Erziehungsideen.

Die Geschichte des deutschen Pfadfindertums ist einbezogen in die historischen Umbrüche, von denen die deutsche Gesellschaft gekennzeichnet war: Vom wilhelminischen Obrigkeitsstaat zur in sich zerstrittenen Weimarer Republik; von dieser zur Herrschaft von „Verführung und Gewalt“ im „Dritten Reich“; von der „Zusammenbruchsgesellschaft“ nach 1945 zur „Umerziehung“ und zum Aufbau eines demokratischen Systems in Westdeutschland.

Das deutsche Pfadfindertum war Objekt und zugleich Subjekt dieser gesellschaftsgeschichtlichen Vorgänge.

Tagungsprogramm

Freitag, 23. Oktober 2009

- 19:00 Begrüßung und Eröffnung
Susanne Rappe-Weber, Witzenhausen
- 19:15 Einführung in das Tagungsthema
Johann P. Moyzes, Varel

I. JUGENDPFLEGE UND PFADFINDERBEWEGUNG VOR 1914

- 19:30 Wandervogel und Pfadfinder – Distanz und Nähe jugendbewegter und jugendpflegerischer Programme und Praxen vor dem Ersten Weltkrieg
Ulrich Herrmann, Tübingen
- 20:00 „Jugendsport in Feld und Wald“ – Zur Wahrnehmung der Pfadfinder-

gründung in der Presse des Kaiserreiches
Stephan Schrölkamp, Berlin

- 20:30 Aussprache
- 21:30 Ausklang des Abends am Kamin

Samstag, 24. Oktober 2009

- 9:00 Scouting als vormilitärische Erziehung – Vom Bayerischen Wehrkraftverein zu den Pfadfindern
Christoph Schubert-Weller, Bodman

- 9:30 Aussprache

II. PFADFINDER IN DER WEIMARER REPUBLIK

- 10:30 „Hie Wandervogel – Hie Pfadfinder“ – Von der Meißnerformel

- zum Prunner Gelöbnis
Jürgen Reulecke, Essen
- 11:00 Zur Tradition und Politik in der
Jugendbewegung – Der Weg zum
Bund der Wandervögel und
Pfadfinder
Christoph Laue, Herford
- 11:30 Aussprache

III. PFADFINDER IN DER NS-ZEIT

- 14:00 Pfadfinder ... und dann?
Zum Verhältnis früherer Pfad-
finderführer zum „Dritten Reich“
Sven Reiss, Fahrenkrug
- 14:30 Opposition und Widerstand aus
Pfadfinderkreisen (nach 1933)
Arno Klönne, Paderborn
- 15:00 Aussprache

IV. ORIENTIERUNGEN NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

- 16:00 Pfadfinder – Avantgarde oder
Nachhut der Gesellschaft?
Zum Wandel des pädagogischen
Selbstverständnisses (1949-75)
im BDP
Johann P. Moyzes, Varel
- 16:30 Der BDP als Vorläufer der 68er?
Klaus Körber, Bremen
- 17:00 Der DPV als Hort der Tradition?
Wolf-Rainer Dix, Hamburg
- 17:30 Aussprache

V. PFADFINDEN FÜR MÄDCHEN – PFADFINDERINNEN

- 19:30 Dreimal Neuanfang, dreimal
Neuausrichtung – Konzeptionen
eines Pfadfinderinnenbundes für
Deutschland
Christina Hunger, Groß-Bieberau
- 20:00 Pfadfinderinnen heute:
Identitätsbildungsprozesse in der

Biographie bündischer Frauen
Kira Nierobisch, Mainz

- 20:30 Aussprache
- 21:00 National – International ?
Deutsche Pfadfinder in
historischen Filmen
Rüdiger Jahn, Bobenheim

Sonntag, 25. Oktober 2009

VI. PFADFINDEN ALS LEBENSFORM IN IHRER BEDEUTUNG FÜR DEN LEBENS LAUF

- 9:00 Zur Bedeutung der Pfadfinderei
für die weitere Entwicklung im
Lebenslauf
Hartmut Radebold, Kassel
- 9:30 Aussprache
- 10:30 „Auf dem Weg zu Gesundheit
und Glück“ – Bedeutung der
(pfadfinderischen) Gesund-
heitserziehung
100 Jahre später
Johannes Winter, Speyer
- 11:00 Demokratie als Lebensform –
Zur Aktualität des Pfadfindens
Hans E. Gerr, Bad Kissingen
- 11:30 Aussprache
- 12:30 Schluss der Tagung

Anfragen und Anmeldungen (bis 16.10.2009):

Archiv der deutschen Jugendbewegung
Burg Ludwigstein
37214 Witzenhausen

Tel. 0 55 42 – 50 17 20

Fax 0 55 42 – 50 17 23

E-Mail: archiv@burgludwigstein.de

Anmeldung

Fax: 05542 - 50 17 23
E-Mail: archiv@burgludwigstein.de
Brief: Archiv der deutschen Jugendbewegung,
Burg Ludwigstein, 37214 Witzenhausen

Archivtagung vom 23. bis 25. Oktober 2009 auf Burg Ludwigstein (Witzenhausen)

100 Jahre Pfadfinder in Deutschland

Ich nehme an der Archivtagung vom 23. bis 25. Oktober 2009 auf Burg Ludwigstein teil.

Name, Vorname, Titel

Berufsbezeichnung

Anschrift

Telefon, Fax, E-Mail

Tagungsbeitrag: 20,- € (für Studierende 5,- €)

Unterkunft und Mahlzeiten

Auf der Burg steht nur eine begrenzte Anzahl von Zwei- und Vierbettzimmern zur Verfügung (keine Einzelzimmer). Der Preis für eine Übernachtung mit Frühstück beträgt 35 € (für Studierende 20 €). Die Vergabe erfolgt nach der Reihenfolge der Anmeldungen. Im Hotel Stadt Witzenhausen sind Zimmer für Tagungsgäste reserviert (0 55 42 - 9 34 50). Darüber hinaus vermittelt die Tourist Information Quartiere (0 55 42 - 6 00 10). Für den Transfer von der Burg zur Stadt steht abends ein Kleinbus zur Verfügung.

Ich möchte nicht auf der Burg Ludwigstein übernachten und organisiere meine Unterbringung selbst.

Ich möchte ein Bett im Zwei-Bett-Zimmer der Burg.

Falls diese belegt sind, möchte ich ein Bett im Vier-Bett-Zimmer der Burg.

Ich möchte folgende Mahlzeiten auf der Burg in Anspruch nehmen:

Freitag, Abendessen (8,- €)

Samstag, Mittagessen (9,25 €) Mittagessen vegetarisch (9,25 €)

Samstag, Abendessen (8,- €)

Sonntag, Mittagessen (9,25 €) Mittagessen vegetarisch (9,25 €)

Anmeldung und Bezahlung

Die Anmeldung wird mit der Rücksendung dieses Formulars verbindlich. Die Kosten für die Unterkunft auf Burg Ludwigstein, die Mahlzeiten und den Tagungsbeitrag sind bei Anmeldung während der Tagung in bar zu entrichten.

Datum, Unterschrift

Peter Bode

*24. Dezember 1929 †21. August 2009

*„Wenn der Tod mir nimmt das Leben,
hör ich auf, getreu zu sein“*

Pfingsten war **Peter Bode** noch zur Tagung auf der Burg. Er hoffte, seinen Krebs besiegen zu können. Am 21. August 2009 ist er eingeschlafen. Er hat den Kampf verloren.

Peter war einer unserer treuesten Mitglieder. Aufgewachsen in der Wandervogel-Familie Bode aus Göttingen, ist er seit Kindheit mit dem Ludwigstein verwachsen gewesen. Auch, als er später mit seiner Familie in Donaurieden wohnte, zog es ihn immer wieder zur Burg und zur VJL. Wir können uns nicht erinnern, dass er einmal eine Tagung versäumt hätte.



Auf Peter konnte man sich stets verlassen. Er war immer da, wenn man ihn brauchte, hilfsbereit in seiner typisch stillen und freundlichen Art.

Wir werden Peter Bode sehr vermissen.

Frauke und Hans-Egon Hartnuß



Hans-Jürgen Narten

*16. April 1921 †30. Juli 2009

Dipl. Ing. **Hans-Jürgen Narten**, Sohn des VJL-Mitbegründers **Enno Narten**, ist am 30. Juli 2009 nach einem langen und bis zuletzt aktiven und erfüllten Leben von uns gegangen.

Statt Blumen wurden im Sinne des Verstorbenen Spenden für unsere Burg erbeten. Dabei ist ein beachtlicher Betrag in Höhe von 3.500,- € für die Vereinigung eingegangen. Wir möchten der Familie unserer Beileid und einen herzlichen Dank aussprechen; unser Dank gilt ebenso allen Spendern.



Neu im Stiftungsvorstand: Alexander Liebig

Meine damalige Freundin (VCP) hat mir, als sie mich am 1. Advent 1999 das erste Mal mit auf die Burg genommen hat, vorher gesagt: „Wenn Dich jemand nach Deinem Bund fragt, sag einfach DLRG.“

Das ist mittlerweile 10 Jahre her und seitdem habe ich, nicht zuletzt durch meine regelmäßigen Kontakte zur Überbündischen Hochschulgruppe Göttingen und zahlreiche Besuche auf dem Ludwigstein, etwas mehr über die Burg und die Jugendbewegung gelernt.

Aufgewachsen bin ich im Solling (Wahmbeck) und war dort in der Evangelischen Jugend und in der DLRG Jugendarbeit aktiv. Anschließend studierte ich in Würzburg Englisch, Geschichte und Philosophie auf Lehramt und unterrichte, nach einem siebenjährigen Zwischenstop in Osnabrück, jetzt an der Paul-Gerhardt-Schule Dassel.

Durch mein Interesse an Geschichte ist die Burg Ludwigstein, neben Ihrer gegenwärtigen Bedeutung als (Klassen-)Fahrtenziel besonders spannend, weil sie durch



das Archiv der deutschen Jugendbewegung und die Jugendbildungsstätte als Brücke zwischen Jugendbewegung und der sogenannten „normalen“ Welt fungiert.

Mit meinem Engagement im Stiftungsvorstand möchte ich dazu beitragen, dass die Burg Ludwigstein als Leuchtturm der Jugendbewegung erhalten bleibt und dabei helfen, sie fit für das 21. Jh. zu machen, damit das Vermächtnis der Jugendbewegung bewahrt und weitergegeben werden kann.

Spenden zur Goldenen Hochzeit von Hartnussens

Mit der außerordentlichen Verbundenheit zur Burg Ludwigstein im Allgemeinen, zur Stiftung Jugendburg Ludwigstein und zum Archiv der deutschen Jugendbewegung im Besonderen hatten Frauke und Hans Egon Hartnuss anlässlich ihrer diesjährigen Goldenen Hochzeit zu einer zweckgebundenen Spende

aufgerufen. Zur Unterstützung der Stiftung bei der Erfüllung der Depositavertragsverpflichtungen gegenüber dem Archiv kamen auf diese Weise 1.000 Euro zusammen. Der VJL-Vorstand bedankt sich für diese Unterstützung herzlichst bei Frauke und Hans Egon Hartnuss sowie allen Spenderinnen und Spendern.

Satzungsgemäße Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung der Vereinigung Jugendburg Ludwigstein e.V.

Der VJL-Vorstand lädt im Rahmen der Novemborgespräche am Samstag, dem 14. November 2009, zu folgenden Veranstaltungen in den Meißnersaal auf Burg Ludwigstein ein:

11:15 – 12:00 Uhr Gesprächsforum: Der VJL-Vorstand informiert:

- Meißner 2013
- „Enno-Narten-Bau“
- Offene Burg

13:30 – 14:00 Uhr Einlass zur OMV mit Registrierung der Stimmen

14:00 – 18:00 Uhr Ordentliche Mitgliederversammlung 2009 der VJL

Die Mitgliedskarte 2009 ist zur OMV als Nachweis für die Stimmberechtigung mitzubringen.

Tagesordnung

1. Begrüßung
Feststellung der Beschlussfähigkeit
Wahl des Protokollführers
Annahme der Tagesordnung
2. Bericht des Vorstandes und des Archivreferenten
3. Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2008
4. Genehmigung des Haushaltsplanes für das Jahr 2010
Behrendes-Fonds
5. Wahlen:
– VJL Schriftführer/in und Stellvertreter/in
– Revisor/in
6. Bericht über die Tätigkeit der Stiftung / des Kuratoriums
7. Bericht über die Tätigkeit der Jugendbildungsstätte gGmbH
8. Änderung der VJL-Satzung
9. Anträge
10. Verschiedenes

Wer sich nicht zu einer der Wochenendveranstaltungen angemeldet hat und am 14.11.2009 ein Mittagessen einnehmen möchte, muss sich im Burgbüro mindestens 1 Woche vorher anmelden und das Mittagessen separat bezahlen.

Der Vorstand bittet darum, die **Mitgliedsbeiträge** möglichst bis Ende Oktober 2009 auf das Vereinigungskonto zu überweisen. Eine Überweisung im November 2009 kann für das Stimmrecht auf der OMV möglicherweise nicht mehr rechtzeitig erfasst und gebucht werden.

Wer nur zu der OMV anreist und die vorherige Überweisung vergessen hat, kann am 14.11.2009 noch bis **spätestens 9 Uhr** bei Kathi den Beitrag im Paaschezimmer bezahlen.

Bitte beachtet noch folgende Auszüge aus unserer Vereinssatzung:

§ 8, Absatz 7: Stimmberechtigt ist jedes anwesende Mitglied, bei Familienmitgliedschaften jeder Ehepartner, das mindestens drei Monate vor der Mitgliederversammlung in die Vereinigung aufgenommen wurde und seinen Beitrag für das laufende Vereinsjahr gezahlt hat, sofern dieser nicht erlassen oder gestundet ist.

§ 8, Absatz 8: Stimmübertragung ist gestattet, doch kann kein Stimmberechtigter mehr als drei Stimmen, einschließlich seiner eigenen, auf sich vereinigen. Die Übertragung bedarf der schriftlichen Form und muss vom Stimmführer vor der Versammlung dem Vorstand mitgeteilt werden.

Sachstandsbericht zum Projekt Enno-Narten-Bau

In der Kuratoriumssitzung vom 8. November 2008 wurde der Stiftungsvorstand beauftragt, das Projekt „Enno-Narten-Bau“ bis zur Ausführungsplanung voranzubringen und dazu bis zu 25.000,- € einzusetzen. Dieser Aufgabe ist der Vorstand in den vergangenen Monaten nachgekommen. Im ersten Schritt wurden die Anforderungen an das neue Gebäude noch einmal überprüft. Das Umsetzungsteam hat diese Aufgabe gemeinsam mit dem Vorstand und den Architekten wahrgenommen. In mehreren Besprechungen haben wir uns nicht nur intensiv mit den Ansprüchen hinsichtlich Nutzung und Aussehen beschäftigt. Insbesondere der Blick auf die Folgekosten hat jede unserer Entscheidungen bestimmt:

- hohe energetische Anforderungen wurden gestellt um niedrige Energiekosten zu erreichen
- Erhaltung der Bausubstanz in Eigenleistung, also Einsatz von Bauteilen, die einem geringen Verschleiß unterliegen und dann selbsttätig renoviert werden können.
- Geringer Unterhaltungsaufwand (z. B. Reinigungskosten) durch vorausschauende Bauweise

Ein weiterer wichtiger Punkt unserer Diskussionen war die Erbringung der Eigenleistung. Neben den 700.000 € Fördermitteln und 25.000 € Eigenmitteln sind 100.000€ Eigenleistung erforderlich, um den Enno-Narten-Bau fertig stellen zu können.

Auch diese Aufgabe haben wir bei den Planungen berücksichtigt und eine Bauweise gewählt, die die Erbringung der Eigenleistung in dieser Höhe ermöglicht.

Inzwischen wurden die Baupläne beim Bauamt und auch beim Hess. Baumanagement (das die Baupläne für die Fördermittelgeber prüft) eingereicht. Wir haben eine Bauvoranfrage gestellt, die bereits positiv beschieden wurde.

Das Bewilligungsverfahren für die Fördermittel läuft ebenfalls. Wir haben drei potentielle Fördermittelgeber: das Hess. Sozialministerium, den Kinder- und Jugendplan des Bundes und die Stiftung Jugendmarke. Die Zuständigkeit für die fachliche Prüfung unseres Fördermittelantrages liegt beim Hess. Baumanagement. Die Koordination hat das Regierungspräsidium übernommen.

Der Stiftungsvorstand

Neu auf der Burg

Hallo! Ich bin **Bianca Kluge**, 17 Jahre alt und wohne in Rommerode. Seit August 2009 bin ich Auszubildende im Bereich Hauswirtschaft.

Nachdem ich im Sommer 2007 meinen qualifizierten Hauptschulabschluss erreicht hatte, besuchte ich in Witzzenhausen die 2-jährige Berufsfachschule und holte so meinen Realschulabschluss nach. Seit der 7. Klasse und einigen Praktika (auch auf der Burg) war mir klar, dass ich in dem Bereich Hauswirtschaft arbeiten wollte. Seitdem ich das erste Mal auf der Burg war, war ich von der Atmosphäre und den netten Leuten begeistert.

In meiner Freizeit bin ich gerne mit meinen Freunden zusammen, höre Musik und gehe in der Natur spazieren. Ich freue mich auf die Zeit auf der Burg.

Bianca Kluge



Hallo! Ich bin **Hendrik Sölter**, 18 Jahre alt und komme aus Reichensachsen bei Eschwege. Seit Anfang August bin ich ein neuer Zivi auf der Burg.

Nach 12 Jahren Schule freue ich mich auf neue Erfahrungen, nette Menschen und Abwechslung. Die Burg Ludwigstein habe ich schon im frühen Alter durch Feste mit meiner Familie oder Übernachtungen mit meiner Handballmannschaft kennen gelernt.

In meiner Freizeit fahre ich gerne mit meinem Motorrad oder spiele Handball. Nach dem Zivildienst möchte ich etwas aus dem Bereich der erneuerbaren Energien studieren.

Grüß Gott,

i be dr **Wanja** ausm Schwo-
beländle,

zum Glück schwätze i net
imma so;

wesste, ick bin nämlich och
halb Berliner, weil meine Mutter
is nämlich von da!

Nach 13 harten Jahren, in den-
nen ich die Schulbank drücken
musste, probiere ich jetzt aus,
wie es sich anfühlt, zu der hart
arbeitenden Unterschicht zu ge-
hören. In knapp 20 Jahren mei-
nes Lebens habe ich verschie-
dene Hobbys gesammelt, wie z. B. Tau-
chen, Rad fahren, Judo und das größte
Hobby: Pfadfinder!

Als ich vor 5 Jahren als Quereinsteiger
bei der Pfadfinderschaft Grauer Reiter nur
mal so vorbei schaute, ahnte ich noch
nicht, dass das meine Leben für immer
und in vieler Hinsicht nachhaltig prägen



würde. Innerhalb von 5 Jahren wurde ich
Stammesführer des Stammes Alamannen
aus Rottweil und gründete in meiner Hei-
matstadt Riedlingen eine Sippe und bin
letztendlich auch hier gelandet.

Jetzt freue ich mich ganz doll, hier zu sein
in einer Stelle, in der es scheint, als seien
alle Kollegen Teil einer großen Familie.



Hallo liebe Ludwigsteiner, ich bin
Theresa Trost, 22 Jahre alt und wohne in
dem schönen Städtchen Großalmerode.

Ich habe im Juli 2009 meine Abschluss-
prüfung zur Helferin in der Hauswirtschaft
beendet, möchte nun noch eine Ausbil-
dung zur Hauswirtschafterin anschließen,
weil mir dieser Beruf sehr viel Spaß und
Freude bereitet. Ich freue mich auf eine
schöne Zeit auf der Burg!

Hallo, Ich bin Philip der neue Zivi vom Monat Juni. Ich bin zwar schon ein bisschen hier oben auf der Burg, aber jeder muss sich ja mal vorstellen. Bei manchen hab ich das auch gut geschafft und bei denen, die mich noch nicht kennen, hier bin ich.

Ich heiße **Philip Schönemann** und komme aus dem schönen Werraland, um genau zu sein, aus dem schönsten Dorf im Werraland, Roßbach.

Mein Alter beträgt stolze 19 Jahre in denen ich schon so manches erlebt habe, aber ich will Euch ja nicht langweilen, deswegen geht es jetzt weiter im Programm. Ich glaube, die Burg war das beste, was mir mit meinem Zivileben passieren konnte, das Leben und Arbeiten macht mit allen sehr viel Spaß und man kommt mit allen gut aus. Ich hoffe, meine Zeit verläuft



genauso, wie sie angefangen hat. Vielleicht lernen wir uns ja auch noch persönlich kennen; bis dahin TSCHAU !



*Als Gott sah, dass die Straße zu lang,
die Hügel zu steil,
das Atmen zu schwer wurde,
legte er seinen Arm um ihn und sagte:
„Der Friede sei dein“.*



Wir gedenken unserer Verstorbenen

Hans-Jürgen Narten, Konstanz	* 16. 4. 1921, † 30. 7. 2009	88 Jahre
Hans Peter Bode, Erbach	* 24. 12. 1929, † 21. 8. 2009	79 Jahre

Termine auf der Burg und Veranstaltungen VJL

- 3.10. 2. Werra-Meißner Tag**
Iris Lück, Tel. (0 55 42) 50 17 10, iris.lueck@burgludwigstein.de
Stephan Sommerfeld, Tel. (0 55 42) 50 17 30, info@jubilu.de
- 9.-11.10. Meißnerforum**
Stephan Sommerfeld, Tel. (0 55 42) 50 17 30, info@jubilu.de
- 9.-13. 10. RjB-Jugendgruppenleiterschulung (Juleica)**
Stephan Sommerfeld, Tel. (0 55 42) 50 17 30, info@jubilu.de
- 23.-25.10. Archivtagung auf dem Ludwigstein**
Thema: 100 Jahre Pfadfinder in Deutschland
Susanne Rappe-Weber, Tel. (0 55 42) 50 17 20, rappe-weber@burgludwigstein.de
- 6.-8.11. Herbst-Forstpateneinsatz der Deutschen Waldjugend**
Deutsche Waldjugend; Franca Federer; Email: bundesleiterin@waldjugend.de
- 13.-16.11. VJL – Novembergespräche**
Herbert Reyer, Tel. (0 51 21) 4 71 47, hreyer@freenet.de und
Wolfgang Müller, Tel: (0 76 35) 82 38 35, wolfgang.mueller@biologie.uni-freiburg.de
- 13.-15.11. VJL – Herbst-Familienwochenende**
Kirsten Morgenroth, Tel. (05 11) 63 65 88, kirsten.morgenroth@htp-tel.de
- 14.11. VJL – Mitgliederversammlung**
Holger Pflüger-Grone, Tel. (0 55 42) 7 27 59, holger.pflueger-grone@burgludwigstein.de
- 5.-6.12. 25. Adventsmarkt des AK Europäische Jugendwochen**
Michael Göbel (Zwiebel), Tel. (0 55 42) 50 11 66, eurowoche@online.de
- 26.12. Weihnachtskonzert**
Iris Lück, Tel. (0 55 42) 50 17 10, iris.lueck@burgludwigstein.de
- 28.12.09 VJL-Jahresschlusswoche**
-2.1.10 Gerda Hoyer, Tel. (0 40) 6 40 48 42; gerdahoyer@gmx.de
- 8.-10.1. Winterbauhütte**
2010 Theresa Ziegler, theresa.ziegler@burgludwigstein.de
- 19.-21.2. Frühjahrs-Forstpateneinsatz der Deutschen Waldjugend**
2010 Deutsche Waldjugend; Franca Federer; Email: bundesleiterin@waldjugend.de
- 27.-28.2. 28. Ostermarkt der Euopäischen Jugendwoche auf Burg Ludwigstein**
2010 André Nöthling, Andre.Noethling@continental-corporation.com
- 5.-7.3. Fest der Kulturinitiative**
2010 Thema: „Es tönt in allem“; Gerhard Neudorf, Dorfstraße 2 B, 37318 Asbach-Sickenberg,
Gerhard@Idee-und-Bewegung.de, Telefon: 03 60 87-9 70 67
- 12.-14.3. Ludwigsteiner Beräunertreffen**
2010 Stephan Sommerfeld, Tel. (0 55 42) 50 17 30, info@jubilu.de
www.burgludwigstein.de/Beraeunertreffen.141.0.html

27.3.-5.4. VJL – Familienwoche

2010

Drei-Generationen-Familienwoche und Jugendfreizeit auf der Burg Ludwigstein.
Thema: Orient; Maïke Wicke, Tel. (0 59 57) 17 62, kallewicke@t-online.de
Weitere Informationen auf www.familienwoche.de

22.-24.5. Pfungsttagung der VJL

2010

Wolfgang Müller, Tel: (0 76 35) 82 38 35, wolfgang.mueller@biologie.uni-freiburg.de

22.-24.5. Pfungstlager der Jungen Ludwigsteiner

2010

Ruben Quaas, ruben@quaasens.de

18.-20.6. Kirschenfest

2010

Stephan Sommerfeld, Tel. (0 55 42) 50 17 30, info@jubilu.de

31.7.-8.8. 54. Europäische Jugendwoche auf Burg Ludwigstein

2010

Michael Göbel (Zwiebel), Tel. (0 55 42) 50 11 66, eurowoche@online.de

27.-29.8. Sommerbauhütte div. Bünde

2010

Theresa Ziegler, theresa.ziegler@burgludwigstein.de

5.-8.11. VJL – Novembergespräche

2010

Herbert Reyer, Tel. (0 51 21) 4 71 47, hreyer@freenet.de und
Wolfgang Müller, Tel: (0 76 35) 82 38 35, wolfgang.mueller@biologie.uni-freiburg.de

5.-7.11. VJL – Herbst-Familienwochenende

2010

Kirsten Morgenroth, Tel. (05 11) 63 65 88, kirsten.morgenroth@htp-tel.de

6.11. VJL – Mitgliederversammlung

2010

Holger Pflüger-Grone, Tel. (0 55 42) 7 27 59, holger.pflueger-grone@burgludwigstein.de

4.-5.12. 26. Adventsmarkt des AK Europäische Jugendwochen

2010

André Nöthling, Andre.Noethling@continental-corporation.com



Weitere Termine unserer Burggäste
und burginterne Termine finden sich unter

www.burgludwigstein.de

regelmäßige Termine:

dienstags, 19.30 – 21.00 Uhr: Singen an der Feuerstelle im Speisesaal

mittwochs, 19.00 – 21.00 Uhr: Tänze der Völker im Meißnersaal
mit Gerhard Neudorf

sonntags, 13, 14 und 15 Uhr: Burgführungen

Vereinigung

Vereinigung Jugendburg Ludwigstein e.V.
Burg Ludwigstein, 37214 Witzenhausen
Homepage: www.ludwigstein.de

Vereinsvorstände (zugleich Kuratoren)

Vorsitzender: Holger Pflüger-Grone

Am Altersheim 12, 37213 Witzenhausen
Tel. (0 55 42) 7 27 59,
pflueger-grone.h@gmx.de

Schriftführer: Dr. Tobias Wollny

Soltauer Straße 3, 29614 Soltau
Tel. (0 51 91) 46 47, Die3Wollnys@aol.com

Kassenführerin: Katharina Labrenz

Kallewatt 2, 24996 Sterup
Tel. (01 77) 7 44 12 37, kathi-l@gmx.de

Archivreferent (zugleich Kurator)

Prof. Dr. Herbert Reyer

Ludwig-Uhland-Straße 22, 31137 Hildesheim
hreyer@freenet.de

Kuratorin

Tatjana Wander

Witzenhäuser Straße 13, 34260 Kaufungen
Tel. (0 56 05) 9 39 29 40
tatjana@supergutetage.de

Beirat

N. N.

Geschäftsstelle u. Mitgliederbetreuung

Burgbote / Mitgliedsanträge

Heiko Meserle (Heino)

Kalischer Straße 7, 28237 Bremen
Tel. (04 21) 5 12 48 33, heiko@meserle.de

Jubiläen und Ehrungen

Friedesine Strüver

Herberhäuser Weinberg 17, 37075 Göttingen
Tel. (05 51) 2 13 91

Konto der Vereinigung

VJL, Sparkasse Werra-Meißner
BLZ 522 500 30, Konto-Nr. 50 01 83 73
für Mitgliedsbeiträge, Ludwigsteiner Blätter,
Spenden an die Vereinigung und das Archiv

Mitgliedsbeiträge der Vereinigung

Einzelmitglieder	50 Euro
Familien (Ehepaare)	70 Euro
Schüler, Studenten, Jugendliche	20 Euro
Korporative Mitglieder bis 100 Mitgl.	110 Euro
bis 500 Mitgl.	140 Euro
über 500 Mitgl.	250 Euro

Stiftung

Stiftung Jugendburg Ludwigstein und
Archiv der deutschen Jugendbewegung
Burg Ludwigstein, 37214 Witzenhausen
Homepage: www.burgludwigstein.de

Stiftungskuratorium

Vorsitzender: Holger Pflüger-Grone (s. links)

Das Kuratorium hat sieben Mitglieder. Die
Vereinigung ist durch ihre drei Vorstände, den
Archivreferenten und Tatjana Wander vertreten,
der Ring junger Bünde durch Wolfgang Müller
und Tim Brandes.

Stiftungsvorstand

Vorsitzende: Eva Eisentraeger

Martha-Eberhard-Straße 2, 37269 Eschwege
Tel. (0 56 51) 7 63 81,
eva.eisentraeger@burgludwigstein.de

Anja Fock

Steigertalstraße 13, 30451 Hannover
Tel. (05 11) 3 57 18 85,
anja.fock@burgludwigstein.de

Hans Martin Behr

Lange Straße 37, 34131 Kassel
Tel. (0 29 62) 9 72 21-10
martin.behr@burgludwigstein.de

Matthias Leese

Am Pfarrgraben 34, 37586 Markoldendorf
Tel. (0 55 62) 91 41 50,
matthias.leese@burgludwigstein.de

Alexander Liebig

Am Papenberg 3, 37075 Göttingen
Tel. (01 60) 7 55 32 27,
alexander.liebig@burgludwigstein.de

Burgbüro

Tel. (0 55 42) 50 17 10

Konto: Sparkasse Werra-Meißner

BLZ 522 500 30, Kto. 50 01 13 94

Archiv

Leiterin: Dr. Susanne Rappe-Weber
Archiv der deutschen Jugendbewegung
Tel. (0 55 42) 50 17 20, Fax 50 17 23
rappe-weber@burgludwigstein.de

Jugendbildungsstätte

Geschäftsführer: Stephan Sommerfeld
Jugendbildungsstätte Ludwigstein gGmbH
Tel. (0 55 42) 50 17 30, Fax 50 17 34,
sommerfeld@burgludwigstein.de
www.jubiluu.de

Ludwigsteiner Blätter

Redaktion: s. Impressum; Einzelheft im Direkt-
verkauf: 1,50 Euro, im Versand: 3,50 Euro,
Jahresabo: 12 Euro (für Mitglieder im Beitrag).
Einzahlungen auf das Konto der Vereinigung
(Verwendung: LB)

So a Summä!

Mä neemd si so vill vur.

Äs is Summä.

Mä lässd da Baa baumäln.

Äs is Summä.

Fei ned aafach

Su a Summä.

Vill vurgnomma

Niggs gmachd.

Hald su a Summä.

So schöö.

Wann wärds moll widdä Summä!

Bernd Müller-Strauß,

entnommen aus „Die Rhön“, Juli-Dezember 2009